

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 5 · 5. Juni 2019



**„Ich will nicht so tun,
als wäre ich
Schweinchen Schlau“**

**Frank Goosen über sein neues Buch
und die Geschichte dahinter**

► Seite 4



Kirche ist manchmal wie Kindergarten: Das sagt Generalvikar Dr. Klaus Winterkamp im Interview – und einiges mehr.

► Seite 10



Das Läuten der Kirchenglocken: Jeder kennt es, doch warum tun sie das überhaupt und zu welchen Zeiten? Wir geben ein Überblick.

► Seite 24



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Liebe Leser und Leserinnen,

„Der Ton macht die Musik“, sagt der Volksmund, um auszudrücken, dass es auf mehr ankommt als eine wichtige Botschaft oder eine brillante Argumentation. Gerade wenn man ein ernstes Anliegen verfolgt, sollte man nicht nur bedenken, was man sagt, sondern auch, wie man es sagt.

Dass Frank Goosen sich besonders hier im Ruhegebiet einer großen Fangemeinde erfreuen darf, liegt speziell daran, dass er den richtigen Ton trifft: mit seinem humorvollen, sprachwitzigen und sehr unterhaltenden Schreib- und Redestil. Über seine eigentlichen Inhalte hinausgehend schafft er es damit, besonders für die Menschen unserer Region, Identität zu stiften. Das gemeinsame Schmunzeln und Lachen schafft Zusammengehörigkeit. In einem Exklusiv-Interview für geistREich über sein neues Buch „Kein Wunder“ gibt er Ansichten und Absichten preis, die ihn als einen sehr politischen Menschen und Schriftsteller ausweisen. Es geht ihm in seinem Buch um den zwischenmenschlichen Respekt und um das Bemühen, Unterschiede verstehen zu wollen.

Respekt und Verstehen-Wollen sind in jedem Fall lohnenswerte Haltungen, ganz gleich ob es um den Recklinghäuser Christopher Street Day geht oder um die aktuell anstehenden Klärungspunkte in der katholischen Kirche, zu denen sich der Generalvikar Dr. Klaus Winterkamp äußert. Der aus Recklinghausen stammende Mediator Heiner Krabbe ist professionell über Deutschlands Grenzen hinaus als Vermittler in Sachen Streit- und Konfliktlösungen unterwegs. Das Verstehen-Wollen haben die Schülerinnen vom Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg schon hinter sich: Sie wissen bereits, wie man aus Respekt vor der Umwelt einen nachhaltigen Lebensstil praktizieren kann. Um ihre Erkenntnisse weiterzugeben, haben sie deshalb ein Buch geschrieben mit nachahmenswerten Inhalten. Ihr „Chef“ legt im Schlusspunkt noch nach und fordert endlich ein konsequentes Handeln.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen, dass Sie viel Gelegenheit haben werden, unsere Zeitung im Park, auf der Terrasse oder dem Balkon zu lesen.

■ Joachim van Eickels

Inhalt

- Editorial2
- Die Vielfalt erobert die Straße3
- „Ich will nicht so tun, als wäre ich Schweinchen schlau“ ...4
- Jeder braucht irgendwann einen Onkel Fritz.....6
- Nachhaltigkeit für Anfänger.....8
- Kirche ist manchmal wie Kindergarten10
- Lieblingsort12
- Film,- Kino,- Buchtipps13
- Wegweiser, Leitbilder und Visionen15
- Termin des Monats16
- Hostie ist ein schönes Zeichen17
- „In Bewegung fühle ich mich wohl“18
- Dialyse-Gedanken Teil 5.....19
- Maria 2.0 – es geht weiter!.....21
- Termine.....22
- Termine.....23
- Das Läuten der Kirchenglocken:.....24
- Wer - Wo - Was: In Recklinghausen26
- Schlusspunkt27

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Michael Richter, Martin Hoffmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maïke Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Jürgen Bröker, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Oliver Paschke, Gregor Rüter

Fotos: Jörg Gutzeit, privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout: Marcel Selan, c/o Verlag J. Bauer KG, Marl

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84 b · 45772 Marl

Tel:+49 (0) 23 65 - 107 - 0 Fax:+49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Ich bin Mensch – zu 100 Prozent
 Ich bin Mensch – in dem das gleiche Feuer brennt
 Ich atme, ich lebe, ich liebe genauso wie Du
 Ein Herz schlägt in meiner Brust und es kommt nicht zur Ruh
 Ich bin Mensch, ich bin Mensch
 Egal wie man mich nennt – 100 Prozent
 (aus dem Lied „100 Prozent Mensch“ des gleichnamigen Projekts)

Die Vielfalt erobert die Straße

Am zweiten Recklinghäuser Christopher Street Day beteiligen sich mehr als 20 Gruppen

Recklinghausen ist bunt und vielfältig – das ist die Kernbotschaft, die vom 2. Recklinghäuser Christopher Street Day am Samstag, 15. Juni, ausgehen soll. Mit dem Christopher Street Day, kurz CSD, demonstrieren Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender für ihre Rechte und gegen Diskriminierung und Ausgrenzung.



14. Juni 2019 um 19.00 Uhr

Ökumenischer Open-Air Gottesdienst auf dem Kirchplatz St. Peter mit Gospelchor. Anschließend Regenbogenempfang im Pfaarsaal St. Peter mit syrischen Spezialitäten.

„Wir starten auf dem Rathausvorplatz und ziehen dann durch die Innenstadt zum Kirchplatz vor St. Peter“, sagt Rita Nowak. Gemeinsam mit dem von ihr gegründeten „Vestischen Christopher Street Day e.V.“ hat sie den Tag organisiert. Schon im vergangenen Jahr hatte es in Recklinghausen einen CSD gegeben. Damals aber noch recht improvisiert. In diesem Jahr haben sich etwa 20 Gruppen und Initiativen angemeldet. „Wir sind gewachsen und wollen auch in Recklinghausen zeigen, dass es uns gibt und so in die Gesellschaft hineinwirken“, sagt Nowak. Dabei wird es durchaus bunt und laut werden. Ein Karnevalsumzug soll der CSD in der Kreisstadt aber nicht werden.

Die Demonstrationen zum CSD haben ihren Ursprung in New York. Sie erinnern an den ersten bekanntgewordenen Aufstand von Homosexuellen und anderen sexuellen Minderheiten gegen die Polizeiwilkkür in der New Yorker Christopher Street. Ende Juni 1969 fand dort der sogenannte Stonewall-Aufstand statt, wie Wikipedia schreibt: „Zu dieser Zeit gab es immer wieder gewalttätige Razzien der Polizei in Kneipen mit trans- und homosexuellem Zielpublikum. Besonders betroffen von Misshandlungen und Willkür waren Afroamerikaner und solche mit lateinamerikanischer Herkunft. Als sich an diesem Abend insbesondere Dragqueens und transsexuelle Latinas und Schwarze gegen die wiederkehrenden Kontrollen wehrten, war dies der Ausschlag für tagelange Straßenschlachten mit der New Yorker Polizei. Um des ersten Jahrestages des Aufstands zu gedenken, wurde das Christopher Street Liberation Day Committee gegründet. Seitdem wird in New York am letzten Samstag des Juni, dem Christopher Street Liberation Day, mit einem Straßenumzug an dieses Ereignis erinnert. Daraus ist eine internationale Tradition geworden, im Sommer eine Demonstration für die Rechte von Schwulen und Lesben abzuhalten.“

In Recklinghausen startet die Demonstration unter dem Motto „RE Pride – Wir sind Viel(falt)“ um 12 Uhr und endet gegen 13.30 Uhr auf dem Kirchplatz vor St. Peter. Dort gibt es anschließend bis 18 Uhr ein Bühnenprogramm. Außerdem sollen die Bürger an den Ständen verschiedener Initiativen ins Gespräch kommen. „Wir wollen Beratungsangebote aufzeigen. Jugendliche sollen sich ebenso informieren können, wie deren Eltern oder Großeltern“, sagt Nowak. Bereits am Vortag zum CSD findet auf dem Platz vor St. Peter ein ökumenischer Open-Air-Gottesdienst statt (Freitag, 14. Juni, 19 Uhr). Daran anschließend gibt es einen Regenbogenempfang im Pfaarsaal St. Peter. Auch andere kirchliche Gruppen beteiligen sich. So ist zum Beispiel der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) mit einem Stand vertreten.

Die Initiatoren wollen auch das Thema „Queer“ in den Fokus rücken. Das englische Adjektiv „queer“ kann mit „von der Norm abweichend“ übersetzt werden. Unter diesem Begriff haben sich Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Ausrichtungen, aber auch Transgender versammelt. Sie wollen sich dafür einsetzen, dass es Menschen ermöglicht wird, ihr Leben mit unterschiedlichen Vorstellungen, sexuellen Identitäten und Geschlechtsidentitäten in Frieden leben zu dürfen. „Uns ist es wichtig die Vielfalt der Menschen zu zeigen und damit ein Zeichen gegen das Erstarken der rechten Gruppen zu setzen. Für alle Menschen gelten die gleichen Rechte und Pflichten. Ganz gleich welche Orientierung oder Identität man hat“, sagt Nowak. Ganz wie in dem eingangs zitierten Lied: „Ich bin Mensch, ich bin Mensch, egal wie man mich nennt – 100 Prozent“.

■ Jürgen Bröker

Ihr Audi Partner in Recklinghausen.

Mehr als 500 neue Audi und Audi Dienstwagen zu Top Konditionen sofort lieferbar · Inspektion und Reparatur · Unfall-Instandsetzung, Karosserie und Lack · Klimaanlage-Service · Plakettenservice HU und AU · Ersatzmobilität · Ölwechsel-Service · Bremsen-Service · Räder-Service · Ersatzteile und Zubehör · Glasreparatur und -ersatz · Leasing, Finanzierung, Versicherung · Service Direktannahme gemeinsam mit dem Kunden am Fahrzeug und sehr viel mehr

Autowelt
SCHMIDT

65 JAHRE
 Autohaus | Schmidt
 1953 - 2018

Audi Gebrauchtwagen
 :plus



Autohaus Schmidt GmbH & Co. KG · Hubertusstr. 32-34 · 45657 Recklinghausen · Tel.: 0 23 61/890 89-0

www.autowelt-schmidt.de

„Ich will nicht so tun, als wäre ich Schweinchen schlau“

Frank Goosen im Interview über sein neues Buch „Kein Wunder“

► Darf man Ihr neues Buch „Kein Wunder“ als Ihren Beitrag zum Gedenken an 30 Jahre Mauerfall ansehen?

Na klar! Unabhängig vom eigentlichen Gedenktag im Herbst wollte ich sowieso gerne literarisch nochmal in diese Zeit zurück, weil sie eines der prägendsten Ereignisse unserer Generation ist. Es hat also für mich gut gepasst.

► In der Geschichte Ihres Buches, die im Frühjahr 1989 beginnt, bezeichnet der Protagonist Förster eine Vereinigung der deutschen Staaten als „Science Fiction“. Sahen Sie persönlich das damals als junger Mann auch so?

Für mich persönlich und für große Teile meiner Generation war ein vereintes Deutschland damals nicht vorstellbar. Wir waren mit den zwei Deutschlands aufgewachsen, und das schien – im wahrsten Sinne des Wortes – in Stein gemeißelt, das heißt in den Beton der Mauer gemeißelt zu sein.

► Sie beschreiben im Buch die Lebensumstände vor und kurz nach der Wende diesseits und jenseits der Mauer. Würden Sie rückblickend 30 Jahre später sagen, es war eine gute Entwicklung, die seitdem stattgefunden hat?

Aus östlicher Sicht ist es natürlich ein Vorteil, dass 16 bis 17 Millionen Menschen nicht mehr daran gehindert werden, dahin zu reisen, wo sie gerne hinmöchten. Es hat für viele trotzdem in der Biographie einen Bruch bedeutet und Probleme mit sich gebracht, die man vorher hätte ahnen können. Dieses Versprechen von den blühenden Landschaften hat die Erwartungen aus wahltaktischen Gründen nach oben gepusht, und dadurch eine Menge Enttäuschung

produziert. Deshalb ist es eine gemischte Bilanz; doch unterm Strich würde ich immer sagen, dass es gut ist, wenn ein diktatorisches System untergeht, sodass das Positive leicht überwiegt.

► Was hätte man sonst noch anders und besser machen können?

Damals fand ich schon einen Fehler, dass die Vereinigung nur ein Beitritt der fünf Länder zum Geltungsbereich des Grundgesetzes war. Weil etwas komplett Neues entstand, hätte man besser daran getan, eine breite Diskussion und einen eigenen Verfassungsprozess in Gang zu bringen. Das hätte gerade die Menschen im Osten mehr mitgenommen. So hieß es einfach: „Ihr kommt in unseren Club; und fertig ist die Laube!“ Damit wurden Chancen vergeben. Außerdem hätte man vielleicht realistischer einschätzen können, was es bedeutet, zwei unterschiedliche Wirtschaftssysteme miteinander zu vereinen. Experten wussten ja, dass die DDR praktisch pleite war und dass unter kapitalistischen Bedingungen der Profitorientierung viele Arbeitsplätze nicht konkurrenzfähig sein würden. Man war nicht ehrlich genug und hat den Leuten das Blaue vom Himmel versprochen. Wen wundert es da, wenn einige von denen inzwischen sauer und enttäuscht sind. Einer wie Oskar Lafontaine, der damals vor den Risiken gewarnt hatte, ist dann bei den Wahlen dafür abgestraft worden. Das wollte keiner hören. Als Deutschland dann noch Fußball-Weltmeister wurde, schwelgte alles in einer nationalen Besoffenheit, in der kritische Stimmen nicht gehört wurden.

► In „Kein Wunder“ beschreiben Sie sehr anschaulich das Lebensgefühl und die Lebensumstände Ihrer Generation in der

damaligen DDR. Wie gelang es Ihnen, als Autor mit West-Biografie, eine derartige Tiefenschärfe in Ihrer Darstellung zu erhalten? Wie sah Ihre Recherche aus?

Das war eine Mischung verschiedener Quellen. Ich habe mich zum Beispiel an meine widersprüchlichen Gefühle bei damaligen Besuchen im Osten erinnert. Einerseits fühlte man sich total fremd und verunsichert: Was darf man und was darf man nicht? Andererseits wollte man den Leuten mit Respekt begegnen. Dann habe ich viel mit Menschen geredet, die aus dem Osten stammen und persönliche Informationen beisteuerten. Eine wichtige Quelle war ein Freund von mir, der – ähnlich wie der Vater der Rosa im Buch – für die staatliche Finanzrevision der DDR gearbeitet hat. Und dann eben Internet-Recherche. Wenn man das mit einer gewissen Vorsicht und dem Versuch, die Fakten zu klären, angeht, dann entsteht hoffentlich eine authentische Darstellung dabei.

► Besitzt das Buch aus Ihrer Sicht auch eine politische Botschaft?

In erster Linie möchte man ja eine interessante Geschichte so gut wie möglich erzählen. Allerdings schreibe ich natürlich nicht im luftleeren Raum. Ich bekomme mit, wie sich in den letzten Jahren die Sache im Osten der Republik nach rechts orientiert und aus welchen Gründen. Das hat für mich viel damit zu tun, dass sich die Leute nicht verstanden fühlen. Ich habe nicht die Absicht irgendetwas zu verändern, sondern ich will den Blick auf den Osten möglichst respektvoll gestalten und nicht so tun, als wäre ich „Schweinchen schlau“. Wie heißt es bei Goethe sinngemäß: „Man spürt das Bemühen und ist verstimmt.“ So soll es eben nicht sein. Aber ich bin natürlich nicht unbeeinflusst von aktuellen Diskussionen.



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrenem Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.



© Martin Steffen

der Bruch in der Biografie viel einschneidender war. Wenn man sich dafür als Wessi zu interessieren lernt, dann werden auch die Osis noch mal sehr viel mehr nach den Erfahrungen bei uns im Westen fragen. Auch wenn hier vieles besser war, war ja nicht alles gut. Es kann sehr interessant sein, sich auf diesen Umwegen einander anzunähern.

► **Sie bearbeiten das Zwischenmenschliche literarisch zumeist in einer sehr humorvollen Art. Ist das auch etwas, was Sie persönlich als Mensch in Ihrem Privatleben ausmacht? Hilft Ihnen Ihr Humor z.B. bei den Tagesthemen, die Trumps und Erdogans dieser Welt auszuhalten?**

Humor hilft immer! Wenn ich Nachrichten gucke, werde ich allerdings eher sarkastisch. Humor hilft gerade gegen Radikale, wie Orban oder Trump, aber auch Radikale von links, weil Radikale eins nie haben, und zwar Selbstironie. Wenn, dann haben die vielleicht einen abgefuckten Humor, der von oben nach unten tritt, was Humor nie machen sollte. Selbstironie ist für mich auch das Wichtige beim Schreiben, und das versuche ich auch für mich selbst an den Tag zu legen. Das gelingt mal besser, mal schlechter. Es ist nicht so, dass ich über allem stehe, was über mich gesagt wird oder was ich so mache. Aber ich versuche schon immer wieder innezuhalten und mich zu befragen, was haste denn da schon wieder gemacht. Selbstironie ist dabei ganz wichtig.

► **Im Bucheinband ist von einer sprühenden Liebesgeschichte zwischen Ost und West die Rede. Hat die deutsche Einheit für Sie auch etwas mit Zuneigung zu tun?**

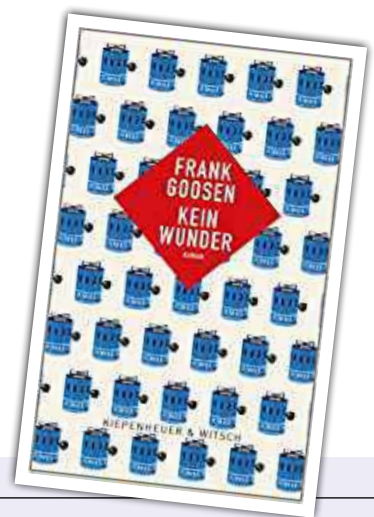
Ja klar. Wenn ich an die Leute denke, die mich bei meinem Buch beraten haben, dann wird mir deutlich, dass das eine totale Inspiration ist, wenn Herbert mir erzählt, wie er in der DDR Punk war, aber gleichzeitig für die staatliche Finanzrevision gearbeitet hat. Heute fährt er nach Wacken und hat eine Loge bei Union Berlin. Die Menschen im Land sollen die gleichen Lebensmöglichkeiten haben und das gleiche Geld für die gleiche Arbeit bekommen. Die Lebensleistung soll gleich anerkannt werden. Aber auf der persönlichen Ebene sind doch die Unterschiede das Interessante. Die unterschiedlichen Erfahrungen. Da hat der Osten eine Menge zu erzählen, weil drüben

► **Die Figur der Filmmacherin Beate sagt auf der letzten Seite im Buch zum Protagonisten Förster, dass die wahren Geschichten nun anderswo geschrieben werden als im Ruhrgebiet, nämlich in Berlin. Würde Beate sich aktuell anders entscheiden? Gibt es hier im Ruhrgebiet heute neue Geschichten zu erzählen?**

Das ist genau der Bruch, der in dem Buch die Rolle spielt: Der Mauerfall hat sich auch auf den Westen ausgewirkt. Das Ruhrgebiet war in den achtziger Jahren mal kurz davor, richtig cool zu werden. Mit den Filmen, den Kulturzentren in den alten Zechen. Da dachte man, das wird hier jetzt richtig gut. Dann kam der Mauerfall und der Fokus lag plötzlich sehr auf dem Osten und vor allem auf

Berlin. Das repräsentiert die Haltung von der Beate. Das Ruhrgebiet hat sich seitdem extrem gewandelt. Die Industriearbeitsplätze sind so gut wie weg, die letzte Zeche hat zugemacht, das hat auch zu Schwierigkeiten und Verwerfungen geführt. Wir haben eine überalterte Gesellschaft, wir haben viele und große kulturelle Unterschiede, wir haben eine Migrationsgesellschaft und das müsste eigentlich sehr interessante Geschichten liefern. Es wird noch nicht in dem Maße verarbeitet, weil immer noch viele Autorinnen und Autoren aus dem Ruhrgebiet weggehen, weil sie hier offenbar nicht die Lebensumstände und Arbeitsstrukturen vorfinden, die ihnen ermöglichen hierzubleiben. Viele Bücher und Filme über das Ruhrgebiet, und da schließe ich meine mit ein, sind da ein bisschen rückwärtsgerichtet. Wir befassen uns recht viel mit der Vergangenheit, was bis zu einem gewissen Punkt auch völlig in Ordnung ist, weil man daraus schon seine Identität schöpft, aber es ist tatsächlich eine kleine Lücke, dass zu wenig über das aktuelle Ruhrgebiet mit seinen Möglichkeiten und Problemen erzählt wird. Da bliebe einiges zu tun für Leute, die jetzt zwischen 20 und 30 sind.

■ Joachim van Eickels



Info

Frank Goosen liest am 2. Juli, um 20 Uhr in der Stadtbibliothek, Augustinessenstr. 3, in Recklinghausen aus „Kein Wunder“

Hören begeistert!

100 Testhörer gesucht!

Phonak Audéo Marvel.

Aktionszeitraum: 03. Juni - 31. Juli 2019

Werden Sie Testhörer und testen Sie kostenlos das multifunktionale Hörgerät - Phonak Audéo Marvel.

- Klarer, voller Klang
- Direkte beidohrige Anbindung an iOS- und Android-Geräten, TV und vieles mehr
- Lithium-Ionen-Akku Technologie
- Smart-Apps



PHONAK
life is on

auric 
HÖRGERÄTE

auric Hörcenter in Recklinghausen
Kunibertstraße 37
Telefon (02361) 9 39 13 16
recklinghausen@auric-hoercenter.de

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.: 09.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr

Kaufen Sie kein Hörgerät, bevor Sie nicht bei uns waren!

www.auric-hoercenter.de/recklinghausen



Jeder braucht irgendwann einen Onkel Fritz



Heiner Krabbe

- 69 Jahre alt
- Ledig, ein Sohn
- Geboren in Recklinghausen
- Dipl. Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Mediator, Ausbilder und Supervisor für Mediation.
- Leiter des Ausbildungsinstituts Mediationswerkstatt Münster
- Referent an verschiedenen Universitäten (Heidelberg, Gießen, Oldenburg, Hagen, Konstanz, Basel, Zürich, Breslau), Akademien, an der Bundesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen, Fachhochschulen, Rechtsanwaltskammern und Handwerkskammern

Der gebürtige Recklinghäuser Heiner Krabbe ist ein oft angeforderter Mediator, kann aber selbst nur schlecht streiten.

„Bei uns war das früher Onkel Fritz“, erinnert sich Heiner Krabbe. „Wer mit einem anderen Verwandten Streit hatte, der ging zu ihm. Dann wurde geredet und irgendwann war auch immer wieder gut“. Heute ist Heiner Krabbe selbst „Onkel Fritz“. Für Einzelpersonen, Familien, kleine Unternehmen, große Firmen oder Sportvereine. Der 69-Jährige ist Mediator, also Vermittler, und sowohl in Deutschland als auch weltweit gefragt.

Heutzutage müsse er nicht mehr so oft erklären, was ein Mediator so macht. Das war früher anders. „Da wurde ich oft gefragt: Was tust du da überhaupt?“. Dabei, so Krabbe, sei die Mediation, also das Vermitteln bei Streitigkeiten, eine dem Menschen ureigene Fähigkeit. „Es gibt doch immer irgendwie einen, der vermittelt, einen Onkel Fritz eben“. Und auch professionelle Mediatoren seien im weitesten Sinne nicht neues. So habe es schon beim Zustandekommen des „Westfälischen Friedens“ Mitte des 17. Jahrhunderts Mediatoren gegeben. Vermittler waren damals der Kölner Nuntius Fabio Chigi - der spätere Papst Alexander VII. - und der venezianische Diplomat Alvise Contarini. Und zu der Zeit entstand auch eine Definition, die Heiner Krabbe bis heute gut gefällt: „Der Mediator ist der Freund von Beiden“. Letzten Endes müsse er Empathie für beide streitenden Parteien entwickeln. Der 69-Jährige ergänzt aber: „Jeder hat natürlich seine eigene Wirklichkeit. Als Mediator muss ich dieser nicht zustimmen, aber ich muss sie kennen.“ Und wie wird man professioneller Vermittler? Heiner Krabbe muss nicht lange überlegen. „Ich war Messdiener, das hilft als Basis auf jeden Fall“. Denn dort

lernt man respektvoll mit anderem umzugehen und den Wert des Menschen schätzen. Der gebürtige Recklinghäuser ist sich sicher, dass ihn die Zeit als Messdiener und die katholische Kirche geprägt haben. Mit der Mediation kam er dann Mitte der 1980er Jahre in Kontakt. „Eher zufällig“, erinnert er sich. Damals leitete er eine Beratungsstelle für Menschen, die vor einer Trennung oder Scheidung standen. „Ich war damals unzufrieden, wie diese Themen angegangen, wie beraten wurde. Und daher habe ich versucht, es anders zu machen.“ Dann aber erzählte ihm eine Kollegin von dieser „neuen Sache aus den USA“ und so nahm Heiner Krabbe schließlich an seinem ersten Mediations-Kurs teil. „Ich hatte zum einen Jura, zum anderen Psychologie studiert. Beides bekam ich lange nicht in Einklang. Die Mediation konnte das und so habe ich mich da extrem schnell zu Hause gefühlt.“ Genauso schnell bildete sich eine Gruppe Gleichgesinnter, die dann anfang, andere Interessierte auszubilden. Das war auch neu an dem US-amerikanischen Ansatz des Vermittelns. Da nämlich hieß es, dass es nicht entscheidend sei, ob man ja jahrelange Erfahrung habe, sondern, dass man das Handwerkszeug beherrscht.

Dann nämlich könnten auch junge Menschen gute Mediatoren sein.“ Heute ist Heiner Krabbe Leiter des Ausbildungsinstituts Mediationswerkstatt in Münster.

Trotz aller Erfahrung kommt auch der 69-Jährige an Grenzen. Manchmal gebe es Paare, die erzählen voneinander Geschichten, da denke man, die würden sich überhaupt nicht kennen. „Da kommt dann auch mal das Gefühl auf, dass die sich bis zum Schluss immer weiter streiten werden und da niemals rauskommen.“ Zunächst gibt es auch da noch Möglichkeiten der Hilfe. „Die Supervision kann das sein“, so Krabbe. Aber auch das kann scheitern. Und dann? „Muss man den Fall abgeben“, erklärt der 69-Jährige. Der aber auch an Grenzen in ganz anderer Umgebung stößt. „Auf dem Fußballplatz. Wenn ich selber spiele, geht's da auch schon mal zur Sache. Gerade früher konnte ich ein Tier sein.“ Heute ist er ein wenig ruhiger unterwegs, spielt für eine Hobbytruppe – die heißt „der Zölibat“.

Über Jahrzehnte hat er nun als Mediator versucht, Streit zu schlichten. Wo würde er denn gern mal vermitteln, wenn er sich das aussuchen dürfte? „Ganz spontan: auch beim Fußball. Wie der Deutsche Fußballbund zum Beispiel mit dem Scheitern bei der Weltmeisterschaft 2018 in Russland umgegangen ist und wie die komplette Situation drumherum gehandhabt wurde, war nicht gut. Da hätte ich gern vermittelt. Oder bei Konflikten in der Bundesliga. Auch da würde ich als Vereinsverantwortlicher so oft erst mal auf Vermittlung setzen, bevor ich einen Trainer rausschmeiße oder mich von einem

Spieler trenne. Das kann man übrigens auch ganz gut auf den Bereich Politik übertragen.“ Und wie streitet jemand im Privaten, der es gewohnt ist, zu vermitteln? „Das geht mit mir tatsächlich nicht so leicht. Mir fällt das richtiggehend schwer, ich muss mich dann immer zusammenreißen und mir selbst sagen: Nun stell dich dem auch. Ich sehe zu oft die andere Seite und vergesse, eine eigenständige Position einzunehmen. Und letztlich“, und da kommt Heiner Krabbe wieder auf die seiner Meinung nach perfekte Basis für einen späteren Mediator zurück, „streitet man nicht, das ist ja auch so eine Messdiener-Attitüde.“

■ Daniel Maiß



Info

Heiner Krabbe bietet Weiterbildungen in Form von Einzelseminaren oder als Weiterbildungsreihen in verschiedenen beruflichen Feldern an: Beratung, Therapie, Supervision, Mediation in unterschiedlichen professionellen Zusammenhängen, insbesondere Familie und Arbeit. Die Weiterbildungsseminare werden von der Mediationswerkstatt als eigene Seminare oder auf Anfrage in Kooperation mit anderen Veranstaltern angeboten.

Die Mediationswerkstatt Münster ist ein anerkanntes Aus- und Fortbildungsinstitut der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAFM). Seit 1994 finden regelmäßig interdisziplinäre Aus- und Fortbildungen für Familienmediation statt. Sie umfassen Ausbildungsseminare, Einzel-Fall Supervisionen sowie Werkstatttage.

Die Mediationswerkstatt wird von Heiner Krabbe und Dr. Elke Müller geleitet.

Kontakt: Mediationswerkstatt Münster Hafengeweg 26b

48155 Münster · Telefon 0251 - 55485 · Erreichbar mittwochs und donnerstags von 10 bis 13 Uhr

Und per Mail: mail@mediationswerkstatt-muenster.de



Malteser

...weil Nähe zählt.



Sie benötigen...

- ✓ Erste-Hilfe-Ausbildung?
- ✓ Sozialpflegerische Ausbildung?
- ✓ Sanitätsdienste?
- ✓ Menüservice?
- ✓ Hausnotruf?
- ✓ Krankenfahrten (sitzend/liegend)?
- ✓ Rollstuhlfahrten?

Wir suchen immer...

- ✓ engagierte Ehrenamtliche Helfer Klingt gut, oder? Überzeugen Sie sich jetzt von unserer Arbeit und Informieren Sie sich gleich bei uns.

Wir in Recklinghausen

Wir bieten Ihnen...

- ✓ Kompetente Beratung!
- ✓ Flexible Absprachen!
- ✓ Qualifiziertes Personal!
- ✓ Hohe Qualität!
- ✓ Top Produkte!
- ✓ Gute Erreichbarkeit!

Malteser Hilfsdienst e.V.

Mühlenstr. 29 · 45659 Recklinghausen
Tel. (0 23 61) 24 100-0 · Fax 24 100-24
www.malteser-recklinghausen.de





Nachhaltigkeit für Anfänger

Eine Schülergruppe des Alexandrine-Hegemann-Berufskollegs hat ein Handbuch verfasst
– mit jeder Menge praktischer Alltags-Tipps für mehr Umweltschutz

„Das Thema Umwelt ist uns sehr wichtig, so kann es nicht weitergehen“, sagt Sina Stobberg. „Es ist an der Zeit, etwas zu tun“, ergänzt Jolin Haveloh. Und Franziska Ahmann betont: „Nachhaltigkeit – das hat hohe Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. Darauf wollen wir aufmerksam machen.“



Zusammen mit anderen Schülerinnen und Schülern des Alexandrine-Hegemann-Berufskollegs haben (v. l.) Franziska Ahmann, Jolin Haveloh und Sina Stobberg ein Handbuch zum Thema Nachhaltigkeit verfasst.

Für die drei Schülerinnen des Alexandrine-Hegemann-Berufskollegs in Recklinghausen stand schon im vergangenen Sommer fest: Wir wollen nicht nur von Umwelt reden, sondern auch handeln. Und so haben sie sich zusammen mit zehn weiteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Berufskollegs beim Schulprojekt „Schülerfirma“ als Thema gewählt, ein Buch über Nachhaltigkeit zu verfassen. „Hey Du!“ So beginnt die Einleitung zu dem Ratgeber. Der Ton ist locker, „ursprünglich war das Ganze von Schülern für Schüler gedacht“, berichtet Sina Stobberg. Doch dann hat die Schülerfirma „inWASTEigation“ – eine Kombination aus den Worten Waste (Müll) und Investigation (Prüfung, Erforschung) – gemerkt, dass nicht nur junge Leute ihre Zielgruppe sind.

„Allerdings ist unser Buch eindeutig eher etwas für Anfänger als für Fortgeschrittene in Sachen Nachhaltigkeit“, sagt Jolin Haveloh. Die 18-Jährige erläutert: „Die Grundidee ist es, ein Handbuch für erste Schritte anzubieten. Das zeigt ja schon der Titel ‚NachhaltigLEICHT‘. Es geht hier nicht um neue Experten-Infos, sondern um Grundelemente, darum, wie sich jeder für die Umwelt einsetzen kann, indem er alltägliche Dinge verändert.“ Sina Stobberg ergänzt: „Und dabei zeigen wir, dass nachhaltiges Leben nicht schwer ist, auch ohne Mehrkosten funktionieren kann.“ „Schon Kleinigkeiten helfen“, betont Franziska Ahmann. Müllvermeidung, einfach Leben und Altem neuen Sinn geben: Unter diesen drei inhaltlichen Schwerpunkten haben die insgesamt 13 Schülerinnen und Schüler des Alexandrine-Hegemann-Berufskollegs in ihrem Buch jede Menge Themen und Tipps zusammengetragen.

Im Mittelpunkt stehen praktische Hinweise. So stellt die Schülergruppe nachhaltige Geschäfte aus der Region vor, in denen zum Beispiel unverpackt oder mit mitgebrachter Dose eingekauft werden kann, es geht um nachhaltige Produkte – den Metall- statt Plastikstrohalm, die Bambus- statt Plastikzahnbürste, die Glas- statt Einwegflasche... „Hier kann man Müll durch ganz einfache Dinge ersetzen“, kommentiert Sina Stobberg.

Einen großen Raum nehmen im Handbuch „NachhaltigLEICHT“ „Do it yourself“ ein. „Es geht um Selbermachen statt Kaufen“, bringt es Franziska Ahmann auf den Punkt. „Wir erklären zum Beispiel, wie man Zahnpasta, Shampoo oder Gesichtspeelings herstellt – und damit Plastikverpackungen vermeidet“, berichtet die 18-Jährige. „Auch für die Küche haben wir jede Menge Tipps – vom Brotbacken über die Salatsauce ohne Tüten-Fertigmischung bis zu eigenen Spülmaschinentabs und Topflappen aus alten wiederverwerteten Stoffresten“, erzählt Jolin Haveloh. „Und mit unseren Rezepten für verschiedene Pflanzenmilch-Sorten spart man sowohl Geld als auch Verpackung. Außerdem kann man die Menge besser dosieren und wirft weniger weg“, sagt Sina Stobberg. Der Deko-Bereich ist ebenfalls vor den Nachhaltigkeits-Tipps der jungen Leute nicht sicher: Warum nicht Wachsreste einschmelzen, um daraus neue Kerzen zu gießen? Und selbst das Internet wird bei den Tipps nicht ausgespart: So heißt es bei Apps und Suchmaschinen: „Umweltfreundlich im Netz unterwegs“.

Dass die Schülerinnen und Schüler auf Umweltprobleme aufmerksam machen und beim nachhaltigen

GERKE
GERKE GMBH
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE
INFO@GERKE.DE
0 23 61 - 222 78

Meisterbetrieb seit 1957 **Fenster-Böker** GmbH

Hugo Böker Tischlermeister Nico Böker Tischlermeister

Das Qualitätsprofil **VEKA** **Zuhause. Ein gutes Gefühl.**

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61 45659 RE-Hochlar Fon: 02361/23381 Fax: 02361/183434 kontakt@fenster-boeker.de www.fenster-boeker.de

Mit der „Schülerfirma“ praxisnah Wirtschaft erleben

Wir veröffentlichen ein Handbuch über Nachhaltigkeit: Dieses Projekt haben Schülerinnen und Schüler des Alexandrine-Hegemann-Berufskollegs in Recklinghausen während des laufenden Schuljahres in einer „Schülerfirma“ verfolgt und verwirklicht. Dabei haben sie praxisnah Strukturen einer Firma simuliert, betriebliche Abläufe kennengelernt, „Wirtschaft live erlebt“, wie ihre Lehrerin Tanja Lamsieh-Köhl sagt. Das Projekt „Schülerfirma“ gibt es am Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg seit dem Schuljahr 2015/16. Es wird im Beruflichen Gymnasium des Kollegs durchgeführt – im Wirtschaftskurs der Jahrgangsstufe 12. Der Ablauf ist klar vorgegeben: Die

Schüler des Wirtschaftskurses suchen sich ein Projektthema aus, das sie verwirklichen wollen. Dazu gründen sie eine „Firma“ – mit mehreren Abteilungen wie Vorstand, Marketing, Produktion, Verwaltung, Finanzen. Während das Projekt verwirklicht wird, müssen viele betriebliche Aufgaben im „Miniformat“ simuliert werden: Anteilsscheine werden für das – sehr kleine – Kapital der Firma verkauft (meist an Verwandte oder Freunde), ein Konto eröffnet, minimale Löhne und Steuern werden gezahlt, Sponsoren gesucht, Werbung gemacht, natürlich am Produkt gearbeitet . . . Als fiktiver Arbeitgeber, der zum Beispiel die Buchhaltung kontrolliert, tritt das Programm „Junior Expert“

des Instituts für Deutsche Wirtschaft auf, das die Schülerfirmen begleitet.

Lehrerin Tanja Lamsieh-Köhl sieht das Schulprojekt „Schülerfirma“ sehr positiv: „Es ist ein sehr praktisches Projekt, bei dem die Schüler ganz neue Erfahrungen machen: Hier wird Wirtschaftsleben nachempfunden, die Teilnehmer tauchen realitätsnah in die Berufswelt ein, sie übernehmen von A bis Z Verantwortung für ein Produkt.“ Auch in der intensiven Beschäftigung mit einem Thema sieht die 41-jährige Pädagogin positive Auswirkungen für ihre Schüler: „Hier wachsen die Schüler manchmal über sich hinaus. Und auf das fertige Produkt ist man natürlich

auch sehr stolz.“

Über das aktuelle Schülerfirma-Projekt ist Tanja Lamsieh-Köhl sehr erfreut: „Das Thema Klima ist sehr aktuell, beschäftigt die Schüler. Es geht hier auch um Schöpfung – und es ist gut, wenn junge Leute da Verantwortung übernehmen. Bei so einem Projekt sind auch Zeitplanung und Kommunikation sehr wichtig – da gibt es natürlich immer mal wieder Reibungspunkte. Aber insgesamt haben die Schüler ihr Projekt mit viel Leidenschaft, Freizeit-Einsatz und Herzblut bearbeitet – und dabei eine tolle Entwicklung gemacht.“

Alltag helfen wollen – dabei aber nicht mit erhobenem Zeigefinger dastehen, macht das Kapitel über veganes Leben deutlich. „Ich habe da immer nur an das Töten der Tiere gedacht, der Zusammenhang zum Umweltschutz war mir gar nicht so klar – die Ressourcen-Verschwendung über das Futter, die Gase der Tiere, die Regenwaldabholzung für den Soja-Anbau. Und das, während Menschen verhungern“, erzählt Jolin Haveloh. Auf all dies weisen die Schüler in ihrem Buch hin, „aber deshalb müssen jetzt nicht alle sofort unbedingt vegan werden“, betont Jolin Haveloh. Vielmehr werden Anregungen gegeben: regionales Fleisch aus artgerechter Haltung kaufen, weniger Fleisch essen, vegane Tage einlegen.

Abgerundet wird das Handbuch durch einfache Tipps und Tricks: zu Fuß oder mit dem Fahrrad statt mit dem Auto unterwegs sein, Fahrgemeinschaften bilden, die Spülmaschine erst anstellen, wenn sie voll ist... Auch hier gilt das Motto: Oft helfen schon Kleinigkeiten im Alltag.

Zum Abschluss heißt es noch: „Challenges – Jetzt bist du dran!“ „Da haben wir ein paar Aufgaben an den Leser – zum Beispiel eine Ausmist-Methode: Einen Monat lang sollen jeden Tag ein bzw. mehrere Dinge ausgemistet werden, die man nicht mehr braucht. Das kann ein Kleidungsstück, ein Buch oder auch ein Kuli sein“, erklärt Franziska Ahmann. Die aussortierten Dinge sollen dann nicht einfach weggeworfen, sondern upcycelt oder gespendet werden. Für Sina Stobberg steht fest: „Weniger zu besitzen, kann das Leben einfacher und glücklicher machen.“

Das Schuljahr neigt sich langsam dem Ende zu und das Projekt der Schülerfirma ist auch fast fertig. Fast – das Handbuch ist gerade layoutet worden, geht in Druck. „Wir gehen davon aus, dass es im Juni fertig wird und verkauft werden kann“, sagt Sina Stobberg. Kosten soll der Ratgeber um die 10 Euro, mögliche Verkaufsstellen sind Schulen, Pfarrfeste, Jugendzentren.

Und natürlich spielt die Mund-zu-Mund-Propaganda eine wichtige Rolle, die Schülerinnen und Schüler werden weiter für ihr Buch werben. Jolin Haveloh: „Das Thema Klima ist für uns mehr als ein Schulprojekt – da steckt Herzblut drin.“

■ Thomas Schönert

BEREICH KÜCHE: SALATSSOSSE

- 2 EL weißen Balsamico Essig
- 2 EL roten Balsamico Essig
- 2 EL Olivenöl
- 2 EL Orangensaft
- 1 EL Senf
- 1 EL Honig
- (vegane Alternative: Agavendicksaft)
- Salz und Pfeffer

Und so geht's:

1. Gebe alle Zutaten zusammen in eine Schüssel und verrühre alles mit einem Schneebesen zu einer glatten Salatsoße.

BEREICH DEKO: FOTO- UND NOTIZGALERIE

- ein Rad von einem alten Fahrrad ohne Schlauch (gesäubert!)
- Haken oder Nagel für die Wand
- Deko-Klammern
- Fotos oder Notizkarten

Und so geht's:

- Montiere das Rad an die Wand, und befestige Fotos oder Notizen mithilfe der Klammern daran.

EINE CHALLENGE: KLEIDERBÜGEL-KONTROLLE

- Hänge alle Kleidungsstücke in deinem Kleiderschrank mit dem Kleiderbügel in eine Richtung.
- Sobald du ein Teil anziehst, drehst du den Bügel einfach um.
- Schau nach einem halben bis einem Jahr, welche Bügel nicht umgedreht wurden, also welche Teile du gar nicht getragen hast und miste diese aus.
- Besondere Kleidungsstücke, die du nur selten brauchst oder an denen du sehr hängst wie z.B. Ballkleider, Anzüge, Hochzeitskleider usw. können natürlich bleiben.

Service: „NachhaltigLEICHT.“

Ein Handbuch für die ersten Schritte in ein nachhaltiges Leben“ herausgegeben von inWASTEigation • Kontakt: inwasteigation@gmail.com,

Ansprechpartnerin Sina Stobberg, Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg, Werkstättenstraße 16 - 18, Recklinghausen.

Kirche ist manchmal wie Kindergarten

Dr. Klaus Winterkamp über Konflikte, Streit, Macht, Missbrauch und Maria 2.0

Dr. Klaus Winterkamp ist seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres Generalvikar im Bistum Münster, war vorher unter anderem Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Münster und wirkte auch schon in Recklinghausen, 1996 war er Kaplan in St. Franziskus Stuckenbusch und St. Paul Recklinghausen. Wir haben uns mit ihm unterhalten.

► Wie erleben Sie die aktuelle Konflikt- und Streitkultur in der Kirche?

Winterkamp: Die könnte deutlich besser sein, das ist absolut ausbaufähig. Wir brauchen dringend eine andere, eine bessere Gesprächs- und Kommunikationskultur. Es müssen Dinge konkret angesprochen und beim Namen genannt werden.

► Wo sehen Sie denn Hindernisse für eine „gute Streitkultur“ in der Kirche?

Das hat viel mit Herrschaft und vermeintlichen Macht-Bereichen zu tun. Ich vergleiche das gern mit Streitigkeiten im Kindergarten, so nach dem Motto: Wer hat denn da von meinem Tellerchen gegessen? Da geht es bei uns auf vielen Ebenen in solchen vermeintlichen Streitgesprächen eigentlich um Lappalien. Das Problem ist, dass so natürlich der Raum und die Zeit fehlen, über wesentliche Dinge zu sprechen. Viele sind einfach darauf aus, ihren vermeintlichen Herrschaftsbereich zu verteidigen. Auch wenn es dann oft eben nur um Nichtigkeiten geht. Das bremst.

► Wie kann man Ihrer Meinung da entgegensteuern?

Man muss die Haltung des Einzelnen ändern. Man muss ihn an den Tisch holen und mit ihm über die Situation und auch über sein Verhalten gegenüber anderen sprechen. Und ihm dabei klar



Dr. Klaus Winterkamp

- geboren am 19. April 1966 in Münster
- Studium der Theologie in Münster und in Wien
- Priesterweihe am 7. Juni 1992
- 1996: Kaplan in St. Franziskus Recklinghausen-Stuckenbusch und St. Paul Recklinghausen
- 1996: zusätzlich Promotionsstudiengang an der Ruhr-Universität Bochum
- 2001: Promotion zum Dr. theol.
- 2009: Mitglied im Priesterrat
- 2010: Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Münster e. V.
- 2011: zusätzlich Geistlicher Beirat der Caritas-Konferenzen, Geistlicher Beirat der Vinzenz-Konferenzen, Seelsorger des Malteser Hilfsdienstes im Bistum Münster, Geistlicher Beirat für den Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und den Sozialdienst katholischer Männer (SKM) im Bistum Münster
- 2011: Domvikar in Münster
- 2013: Domkapitular am St.-Paulus-Dom in Münster
- 2013: Zeremoniar major am St.-Paulus-Dom
- 2014: Diözesanbeauftragter für den 101. Deutschen Katholikentag 2018 in Münster
- Seit 1. Oktober 2018 Generalvikar im Bistum Münster

Handwerk mit Umweltverantwortung!



Breuer
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI



GGT DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GERONTOTECHNIK®
Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installationen



Wir beraten Sie rund um das Thema **HEIZSYSTEME**



Planen Sie Ihr persönliches **WOHLFÜHLBADEZIMMER** mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de



mein maler

Michael Warmbrunn
Malerbetrieb
Herderstraße 3
45657 Recklinghausen
Tel 0176.66635092 | 02361.9378948
info@malerbetrieb-warmbrunn.de
www.malerbetrieb-warmbrunn.de

„Das große Problem ist, dass oft die sachliche nicht von der persönlichen Ebene getrennt wird.“

aufzeigen, dass die anderen keine Konkurrenz für ihn darstellen. Dass es innerhalb der katholischen Kirche gerade heutzutage auch keinen Platz für Konkurrenzdenken mehr gibt. Spätestens jetzt, mit all den Problemen und innerkirchlichen Misseren, denen wir gegenüber stehen, müssen wir alles miteinander und nicht gegeneinander angehen. Da haben leider einige noch nicht bemerkt, dass wir innerhalb der kirchlichen Strukturen alle in einem Boot sitzen.

► Sehen Sie den Bedarf und gegebenenfalls auch Möglichkeiten für eine „Demokratisierung“ der Kirche?

Die ist absolut nötig und zwar in vielen Bereichen. Ich finde aber, dass das nicht nur für obere Hierarchie-Ebenen gilt, sondern eben auch für viele weitere darunter. Das muss man vernünftig durchdenken. Wenn Demokratisierung, dann muss das für alle Ebenen gelten. Und das muss und wird dann auch nicht allen passen, da gibt es noch große Lernbedarfe. Oft wird der Ruf nach Partizipation, also Teilhabe, laut. Man muss da aber meiner Meinung nach gut differenzieren. Mitreden heißt nicht mitentscheiden. Manchmal kann das so sein, aber eben nicht immer. Ich vergleiche das gern mit der Politik. Da reden auch viele mit, aber entscheiden, das tun nur wenige. Weil sie eben gewählt wurden. Das ist Demokratie. Im Übrigen gibt es bereits heute in der Kirche Gremien, die durch und durch demokratisch sind. Nehmen wir als Beispiel doch mal einen Kirchenvorstand. Da hat der Pfarrer genauso nur eine Stimme wie alle anderen.

► Wo erleben Sie, dass die kirchliche Machtstruktur Machtmissbrauch begünstigt?

Das kann es auf allen Ebenen geben. Auf den höheren, bei Bischöfen, genauso wie in der Pfarrei. Sogar ein Orden ist letztlich hierarchisch aufgebaut, auch da kann es zu Überschreitungen kommen. Das große Problem ist, dass oft die sachliche nicht von der persönlichen Ebene getrennt wird. Nicht falsch verstehen: Man muss auch nicht unpersönlich werden, das Persönliche darf das Sachliche aber nie verdrängen. Das passiert aber leider oft und zwar auf allen Ebenen in unserer Kirche.

► Unterscheidet sich denn die kirchliche Situation überhaupt von dem gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Macht?

Eigentlich nicht. Nur: Wir haben eine Botschaft, bei uns fällt die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit viel mehr ins Gewicht. Unsere Botschaft ist als explizite Vorschrift gegen den Machtmissbrauch zu verstehen.

► Hat der Missbrauchsskandal an den innerkirchlichen Macht- und Entscheidungsstrukturen etwas verändert?

Wir sind klarer in unseren Verwaltungsstrukturen geworden, haben zum Beispiel nun eine sehr genaue, eine saubere Führung von Personalakten. Es werden deutlich mehr Impulse gegeben, was die Bereiche Führung, Leitung und Macht angeht. Wir sind auch viel transparenter, was unsere Gelder und unsere Haushalte angeht. Es ist viel im Gange.

► Apropos viel im Gange: Was halten Sie abschließend vom Kirchenstreik der Frauen, wie stehen Sie Maria 2.0 gegenüber?

Die Initiative verdient mehr als Respekt. Natürlich sind das alles Themen, die nicht neu sind, sie werden aber jetzt stark ins Bewusstsein gerückt. Wir haben innerhalb der Kirche zwar Frauen in Leitungspositionen, sie sind aber vom Amt ausgeschlossen. Und genau dieser Frage müssen wir uns stellen: Können wir die Hälfte der Gesellschaft vom Amt ausschließen? Ich bewundere in diesem Zusammenhang die Geduld und die Beharrlichkeit der Frauen. Ich möchte mal den Mann sehen, der eine Frage 50 Jahre lang hoch hält. Mit Maria 2.0 haben die Frauen ein großes Zeichen gesetzt. Jetzt müssen wir schauen, wie man das Thema „Frauen im Amt“ vernünftig und sachlich behandelt.

■ Daniel Maiß



Einmalig in RE:
Pferdefleisch-Burger

Bestes Pferdefleisch
aus der Region!
Zum Grillen, Braten und Kochen.
Saftige Steaks & Braten –
für alle, die das Besondere lieben.

Haus Hobbold
Roß-Schlachtereie & Speisegaststätte

Brandstraße 11 · 45657 Recklinghausen · Telefon: 0 23 61 - 2 42 04
www.haushobbold.de



Einkauf ist Vertrauenssache

MÜHLENPRODUKTE | NATURKOST | FRISCHWAREN
TIERNÄHRUNG | PFLANZENPFLEGE | GARTENBEDARF

Leidenschaft für Gutes

Fachmarkt:
Westring 2-4
45659 Recklinghausen
Telefon (0 23 61) 2 32 31

Online Shop:
www.pauls-muehle.de

Paul's Mühle
über 175 Jahre



Lieblingsort

Die Halde Hoheward an der Grenze Hochlarmark und Herten-Süd

Die Messdienerleiterinnen und -leiter aus Hochlarmark empfehlen: Zwischen Drachen und Förderturm neue Horizonte entdecken... Hohe Berge verbindet man normalerweise nicht mit dem Ruhrgebiet, bei mächtigen Gipfeln denkt man eher an die Alpen. Doch in Recklinghausen-Hochlarmark ist das anders. Hier hat man einen der bedeutendsten „Berge“ des Ruhrgebiets direkt vor der eigenen Haustür und egal, wo man in Hochlarmark um eine Häusercke schaut, fast immer taucht sie im Hintergrund auf: Die Halde Hoheward.

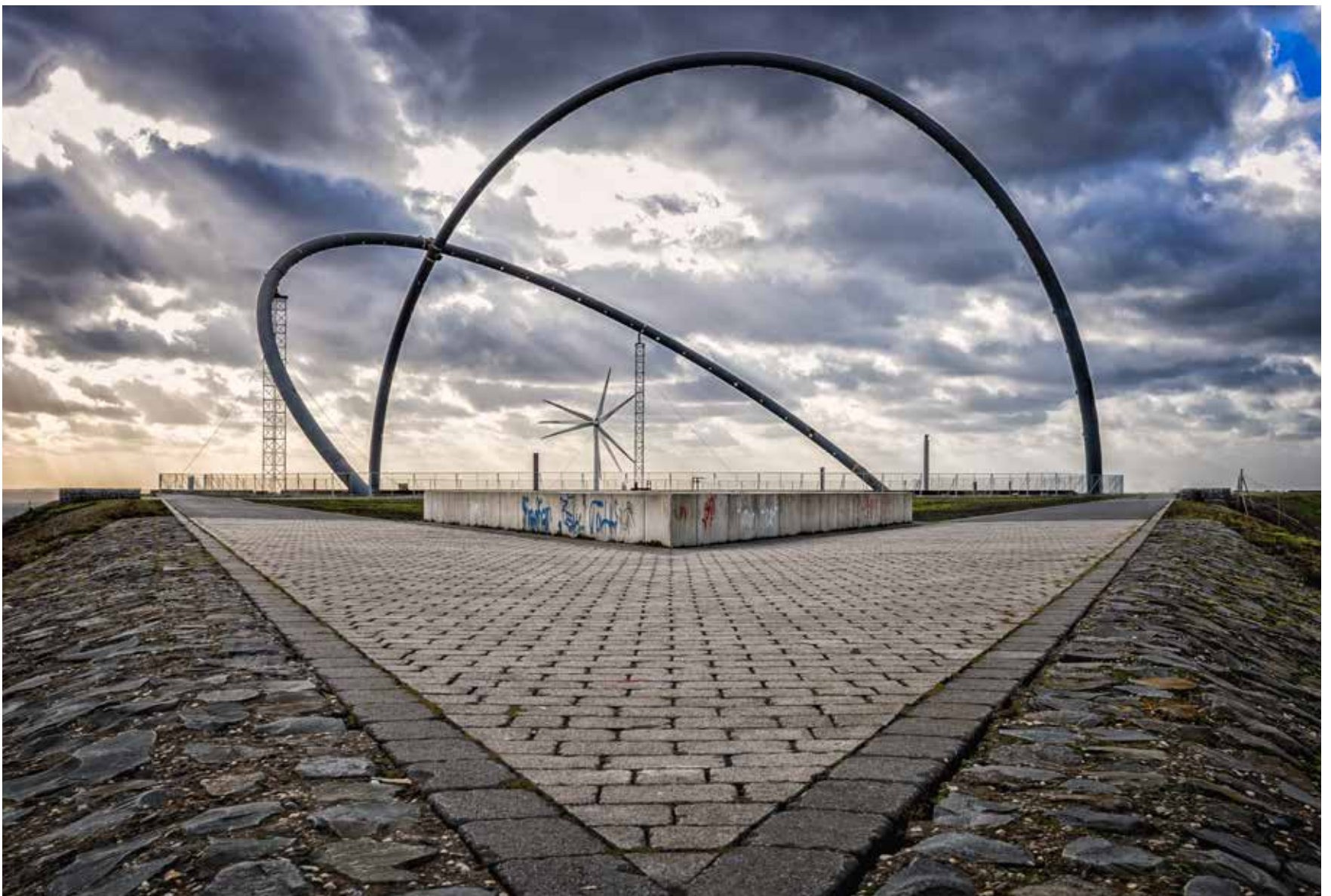
Wie bei den meisten Highlights in unserer Region, ist auch die Halde ohne den Bergbau nicht denkbar. Selbst heute noch ragen die Fördertürme der Zechen Ewald und Recklinghausen II am Fuß der Halde gen Himmel. Doch neben den Erinnerungsorten der Vergangenheit lädt die Halde im Hier und Jetzt zur Erholung und Entspannung ein. Ob Wandern, Radfahren oder mit Mountainbikes über steile Schotterwege auf das Plateau der Halde brettern, die Halde hält für jeden die passenden Wege und Routen bereit.

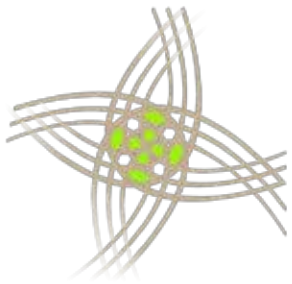
Das weite Plateau bietet neben der beeindruckenden Sonnenuhr genug Platz für ein Picknick oder ruhige Orte zum chillen. Dabei erwarten den Gipfelstürmer nicht nur ein imposanter Ausblick über das nahe Hochlarmark, sondern auch über Recklinghausen und die umliegenden Nachbarstädte. Eine weitere Besonderheit stellen die zahlreichen Möglichkeiten zum „Erklimmen“ der Halde dar. Wer schnell nach oben möchte, der sollte den Weg über die Treppe von der Saltentinstraße in Hochlarmark

aus wählen. Für diejenigen, die die Halde auf halber Höhe mit dem Rad umkreisen möchten, bietet sich die Drachenbrücke an. Als bester Ausgangspunkt empfiehlt sich hier der Förderturm „Clärchen“ der Zeche Recklinghausen II, von dem ein kurzer Weg direkt auf die Drachenbrücke führt. Variante 3 zum Aufstieg: der Startpunkt ab Zeche Ewald in Herten. Hier haben am Wochenende häufig auch Foodtrucks und ein Getränkestand ihre Tore geöffnet, damit gut gestärkt der anschließende Aufstieg gelingen kann.

Einen besonderen Tipp gibt es noch. Erklimmen Sie die Halde am besten einmal in einer lauen Sommernacht bei klarem Wetter. Das nördliche Ruhrgebiet bei Nacht mit einem beeindruckenden Ausblick in unsere erleuchteten Nachbarstädte wartet auf Sie und wird Sie ganz bestimmt in ihren Bann ziehen und „neue Horizonte“ eröffnen.

■ **Philipp Winger und die Messdienerleiterinnen und -leiter aus St. Pius und St. Michael**





St. Antonius



Buchtipps

Für die Buchtipps haben wir diesmal Kinderbücher rausgesucht. Dabei haben wir einige Experten befragt, die sich in diesem Bereich gut auskennen und wissen, was Kinder mögen. Es sind Kinder aus dem Familienzentrum Herz Jesu.

■ Angela Bulitta




Meine Lieblingsbücher sind die „Supertiere“, weil ich Tiere gerne mag. Da steht viel über Tiere drin. Es gibt ganz große Tiere und kleine. Mein Lieblingstier ist der Eisbär, weil der kuschelig ist und gerne Fisch frisst. Aber er ist auch sehr gefährlich. Gar nicht mag ich den gelben Pfeilgiftfrosch. Der ist giftig und glitschig.

„Supertiere: Die 100 größten, schnellsten, gefährlichsten Tiere der Welt“
von Derek Harvey | 1. August 2013

Niki (4 Jahre)



Meine Lieblingsbuch ist „Der kleine Drache Kokosnuss“. Der Drache Kokosnuss erlebt Abenteuer mit seinen Freunden Matilda (einem Stachelschwein) und Oskar (einem Fressdrachen, einer besonderen Drachenart). Ich liebe Abenteuer. Die beste Geschichte ist die, in der der Drache Kokosnuss in einem Geisterschloss ist und plötzlich ein Licht durch den Thronsaal schwebt. Das ist ein guter Geist, mit dem er am Ende Freundschaft schließt. Das habe ich zu Hause. Aber alle Abenteuer sind gut.

„Der kleine Drache Kokosnuss reist in die Steinzeit“ (Die Abenteuer des kleinen Drachen Kokosnuss, Band 19)
von Ingo Siegner | 17. September 2012

Amos (6 Jahre)




Mein Lieblingsbuch ist „Die grüne Raupe, die bunt sein wollte“. Die kleine Raupe Kathi, die grün ist, versucht bunt zu werden. Dazu rollt sie sich in ein gelbes Blütenblatt ein, um gelb zu werden. Doch ohne Erfolg. Dann frisst sie von roten Rosen, um rot zu werden. Aber auch das klappt nicht. So geht es immer weiter. Einmal ist es auch gefährlich, als Kathi in eine Pfütze fällt und beinahe von einem Vogel gefressen wird. Später verpuppt sich die Raupe Kathi und als Schmetterling ist sie dann endlich schön bunt.

„Die grüne Raupe, die bunt sein wollte“
von Judith Steinbacher und Antonia Nork | 12. Januar 2005

Lino (5 Jahre)

FÜNF SÄTZE AUS LIEBFRAUEN

„Wir feiern unseren Glauben mit unterschiedlichen Gottesdienstformen für alle Altersgruppen.“

„Wir sind eine Einheit aus vielen unterschiedlichen Menschen, die eine große Gemeinschaft des Glaubens bilden.“

„Wir sind offen für die Bedürfnisse unserer Mitmenschen und bieten uns als Wegbegleiter in allen Lebenslagen an...“

„Wir sind offen für das Leben an unseren Kirchorten und der Pfarrei. Unser Handeln ist geprägt von Akzeptanz, Wohlwollen und gegenseitiger Offenheit.“

„Wir fördern ein kommunikatives Miteinander und stärken und qualifizieren unsere Ehrenamtlichen.“

FÜNF SÄTZE AUS ST. ANTONIUS

„Jeder Mensch ist mit seinen Fähigkeiten und Talenten bei uns herzlich willkommen.“

„Mit Ehrenamtlichen steht und fällt das Leben in jeder Gemeinde. Wir wollen, dass sie gut unterstützt und geschult werden.“

„Die Kirche hat – so sagt es das Evangelium – einen grundlegenden gesellschaftlichen Auftrag, aktuelle politische Themen und die Lebenssituationen der Menschen in den Blick zu nehmen und dazu Stellung zu beziehen.“

„Um die Gemeinden zu stärken, ist es notwendig, sich mit anderen Formen von Gemeindeleitung auseinanderzusetzen und dies möglichst schnell zu realisieren.“

„Die Botschaft der Bibel und das Leben von Jesus Christus sind unser Vorbild.“

FÜNF SÄTZE AUS ST. PETER

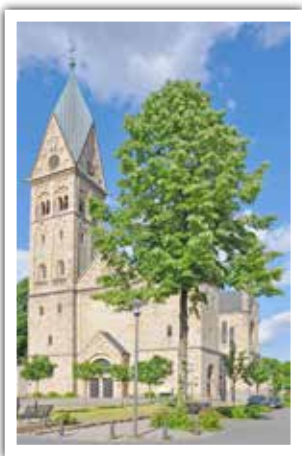
„Die Kirche in unserer Stadt muss sich stetig verändern – damit sie gestalten und bewahren kann, was ihr von Jesus Christus aufgetragen ist.“

„Unsere Liturgie, die den jeweiligen Zielgruppen und ihrer Spiritualität angepasst ist, weiß sich einer zeitgemäßen, lebensnahen Sprache und Form verpflichtet.“

„Alle Kirchorte unserer Pfarrei sind unverzichtbare Stadtteilzentren. Kirche ist da, wo Lebenswirklichkeit und Evangelium sich begegnen.“

„Kirche findet nicht nur in der Kirche statt. So sind zum Beispiel Kindertageseinrichtungen, Schulen und Areopag, Seniorenheime und Krankenhäuser Orte christlichen Lebens und prägen lebendige Gemeinden vor Ort.“

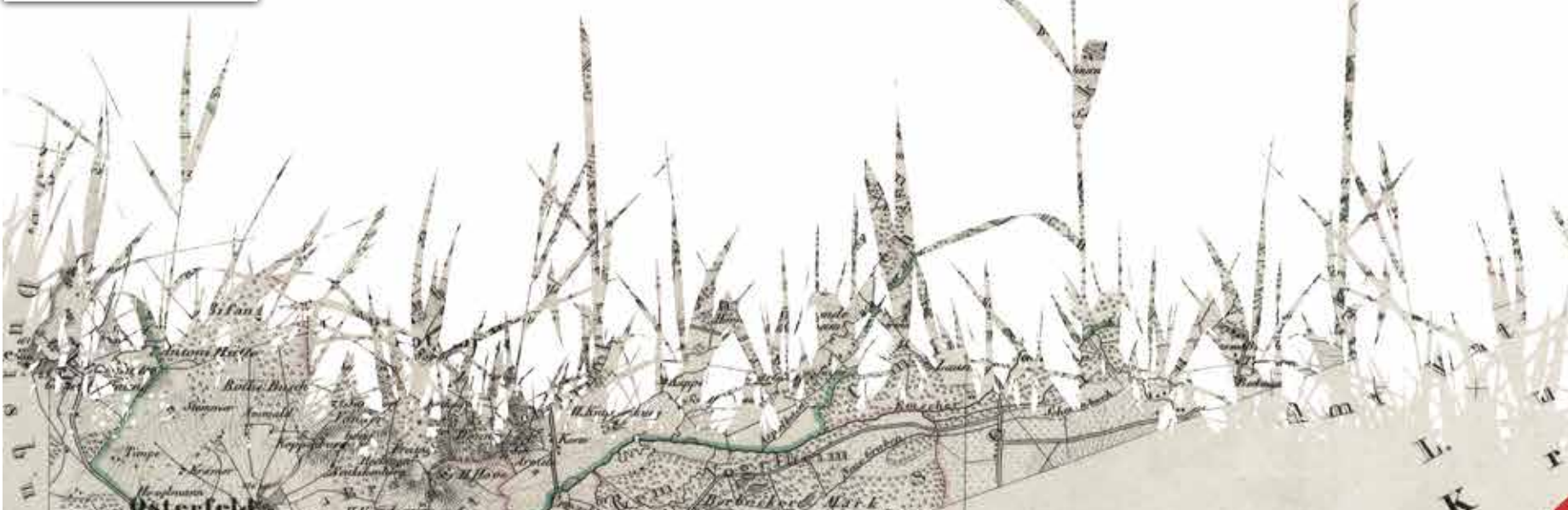
„Nur eine Gemeinde mit sozialem, mitfühlendem Engagement ist eine christliche Gemeinde.“



BITTE VORMERKEN:

Der Abschluss des Stadtkonzils ist ein guter Grund zu feiern. Am Pfingstmontag, 10. Juni, stellen St. Peter, St. Antonius und Liebfrauen ihre Pastoralpläne der Öffentlichkeit vor. Gemeinsam mit dem Stadtkomitee der Katholiken laden sie für 11.30 Uhr zu einem Gottesdienst und im Anschluss zu einem Begegnungsfest in St. Paulus ein. Bei gutem Wetter findet die Messe auf dem Platz vor der Kirche statt. Die Messe begleitet die Band Jubilate. Die Pastoralpläne liegen in gedruckter Form aus und können mitgenommen werden. Die

Pfarreien organisieren das Fest gemeinsam. Es gibt Leckereien aus der vietnamesischen Küche und kühle Getränke – kostenlos. Es wird aber um Spenden gebeten. Das Team des Areopag rollt mit einem außergewöhnlichen Kaffeestand vor. Alle engagierten Christen der Stadt sind herzlich eingeladen.



Wegweiser, Leitbilder und Visionen

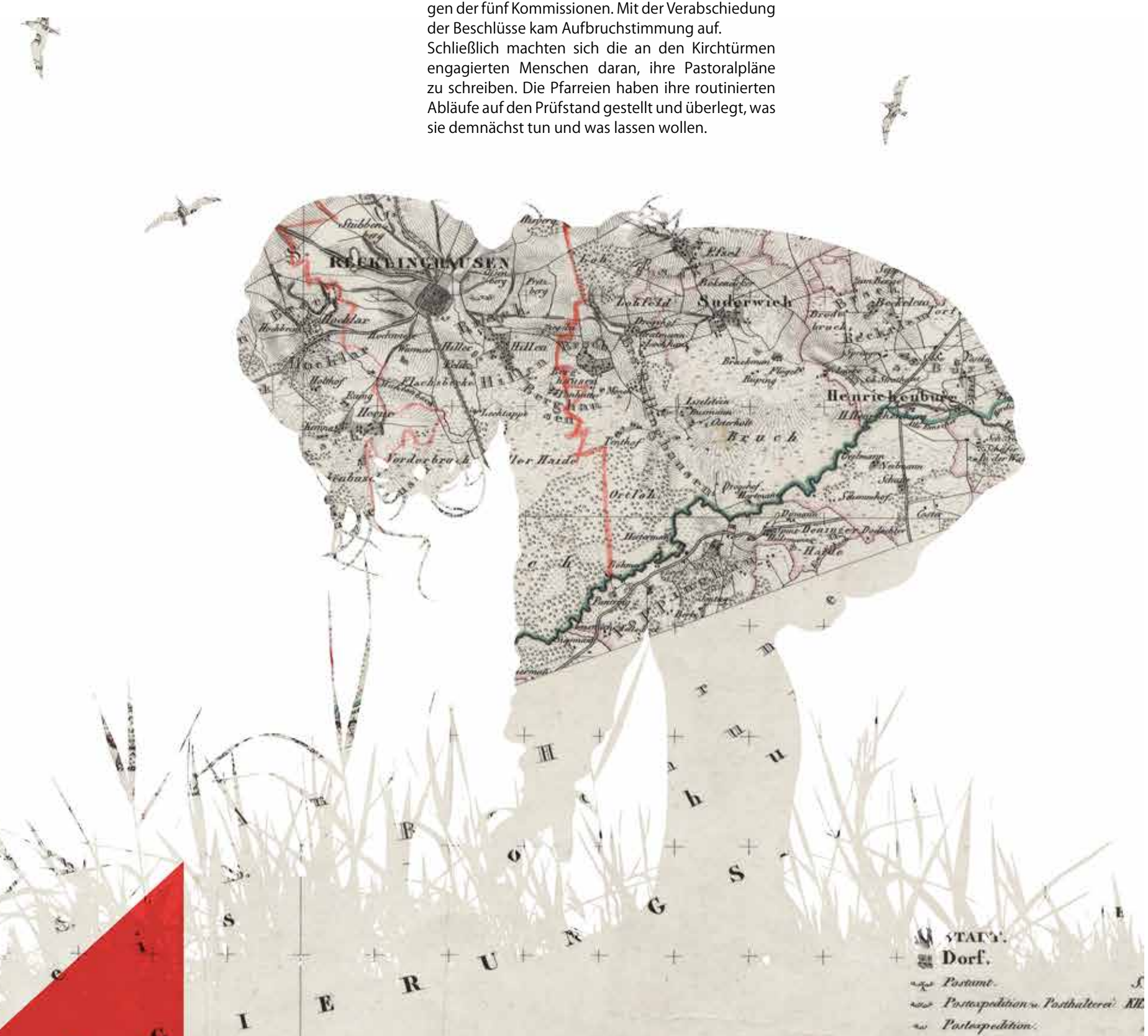
Die Pastoralpläne der drei katholischen Pfarreien sind fertig

Jetzt ist es geschafft. Die drei katholischen Pfarreien in Recklinghausen haben ihre Pastoralpläne fertig. St. Peter, St. Antonius und Liebfrauen haben sich gemeinsam im Rahmen des Stadtkonzils und in den Pfarreien vor Ort auf den Weg in die Zukunft gemacht. Entstanden sind Wegweiser, Leitbilder und Visionen. Sie geben Antwort auf eine zentrale Frage: Wo wollen wir Schwerpunkte in der pastoralen Arbeit setzen? Pfingstmontag werden die Ergebnisse als Abschluss des Stadtkonzils vorgestellt. geistREich druckt auf dieser Seite Zitate aus den Pastoralplänen ab.

Drei Jahre sind vergangen. Im Juni 2016 feierten die drei Pfarreien mit einem zentralen Freiluft-Gottesdienst vor der Propsteikirche St. Peter den Auftakt des Stadtkonzils. Es folgte eine groß angelegte Befragung, um zunächst herauszufiltern, welche Themen den Menschen unter den Nägeln brennen. Die Ergebnisse standen auf der ersten Vollversammlung im November 2016 in St. Joseph zur Diskussion. Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Interessierte steckten die Köpfe zusammen. Fünf Kommissionen beschäftigten sich in der Folge weiter mit den gewählten Hauptanliegen: Gemeindeleitung ohne Priester, Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Begegnungsräume mit Gott und Glauben entwickeln bei der Arbeit. Eine zweite Vollversammlung im Juni 2017 in St. Elisabeth feilte an den Zusammenfassungen der fünf Kommissionen. Mit der Verabschiedung der Beschlüsse kam Aufbruchstimmung auf. Schließlich machten sich die an den Kirchtürmen engagierten Menschen daran, ihre Pastoralpläne zu schreiben. Die Pfarreien haben ihre routinierten Abläufe auf den Prüfstand gestellt und überlegt, was sie demnächst tun und was lassen wollen.

Die drei Pfarreien setzten für sich Schwerpunkte für ihre Arbeit. Dabei konnte sich jeder einbringen, mitdiskutieren und mitgestalten. „Das ist auch noch einmal eine Stärkung unserer Ehrenamtlichen gewesen“, findet Jürgen Quante, Propst von St. Peter. Entstanden sind verbindliche Wegweiser, die überprüft, nicht auf ewig festgelegt sind, sondern entwickelt werden können. Die Pastoralpläne sollen ermutigen, das Leben in der Pfarrei lebendig zu gestalten. Die geistREich-Redaktion wünscht dabei gutes Gelingen und Gottes Segen.

■ Michael Richter





Termin des Monats

Vom „Tag im Verbund“ über die „Kreativwochen“ bis hin zum Offenen Singen

Unlängst verbrachten die Mitarbeiter unserer fünf Kindertageseinrichtungen und geladene Gäste des Pastoralteams der Pfarrgemeinde Liebfrauen und der Zentralrendantur Recklinghausen einen ganzen Tag in Haltern am See. Den jährlich stattfindenden „Tag im Verbund“ eröffnete Pfarrer Oliver Paschke bei herrlichem Sonnenschein im Garten der Halterner Gaststätte „Lakeside Inn“ mit einer kurzen Begrüßung und einem religiösen Impuls.

Bei einem ausgedehnten Brunch gab es anschließend für die Teilnehmer reichlich Zeit und viele Möglichkeiten, um das Zusammenwachsen des Verbundes weiterhin zu intensivieren, neue Mitarbeiter kennenzulernen, alte Kontakte zu pflegen und auch neue Kontakte zu knüpfen. Anschließend begaben sich alle gestärkt und gut gelaunt in den Halterner Kletterwald, um dort weitere Angebote wahrzunehmen. Eine Gruppe von Teilnehmern nahm dort an einem „Outdoor Exit Game“ teil, eine zweite Gruppe nutzte die Zeit, um einen kleinen Einblick in das Bogenschießen zu bekommen, und eine wagemutige Gruppe begab sich auf Klettertour in unterschiedliche Höhen. Zum Ausklang des Tages trafen sich noch viele Mitarbeiter in der traditionsreichen Lokalität „Jupp unter de Böcken“, wo nicht nur der strahlende Sonnenschein, sondern auch der Rückblick auf eine gelungene Veranstaltung für gute Laune sorgte.

St. Raphael: Kreativwochen

Im Familienzentrum St. Raphael fanden derweil „Kreativwochen“ statt. Während dieser Zeit haben alle Kinder des Familienzentrums die Möglichkeit gehabt, an gruppenübergreifenden und



gruppeninternen Angeboten teilzunehmen. Hier konnten die Kinder verschiedene Materialien und Gestaltungstechniken ausprobieren. Angeregt durch Werke großer Künstler wie Hundertwasser, haben die Kinder tolle Bilder erschaffen.

Zum Abschluss präsentierten die kleinen Künstlerinnen und Künstler eine eigene Ausstellung – und feierten die Eröffnung mit einer richtigen Vernissage. Dazu eingeladen waren Eltern, Geschwister und Großeltern. Die waren auch zahlreich gekommen und bestaunten begeistert die vielfältigen, kreativen Ergebnisse, die die jungen, stolzen Künstlerinnen und Künstler mit Farben und verschiedenen Materialien gekonnt erarbeitet haben.

Eucharistiefeyer und Offenes Singen

Für den Ablauf einer Pfarrei spielen die Sommerferien eine große Rolle. Die großen und prägenden Zeiten liegen hinter einem (Fasten- und Osterzeit mit den Erstkommunionen etc.). Deshalb haben wir uns überlegt, dass wir zum Beginn der Sommerferien eine große Eucharistiefeyer für die gesamte Pfarrei in der St. Johannes-Kirche in Suderwich feiern. Der Termin ist am 7. Juli um 10.30 Uhr. Nach dem Gottesdienst soll es eine kleine Stärkung geben, um dann am „Offenen Singen“ in der Kirche teilzunehmen. Unsere beiden Kirchenmusiker, Andreas Schröder und Markus Hrabal, werden bekannte und weniger bekannte Lieder in der Kirche singen bzw. üben.

Schon jetzt eine herzliche Einladung zu diesem besonderen Begegnungstag in Suderwich.

■ Oliver Paschke





Hostie ist ein schönes Zeichen

Was das Fronleichnamsfest auch heute noch ausmacht

60 Tage nach Ostern und somit zehn Tage nach Pfingsten feiert die katholische Kirche das Fronleichnamsfest. Die Bezeichnung Fronleichnam leitet sich vom Mittelhochdeutschen für „des Herren Leib“ ab. Im Mittelpunkt steht das gesegnete Brot, der Leib Christi. Diese sogenannte Hostie wird in einem wertvollen Behältnis durch die Straßen getragen. Sie ist ein Zeichen der besonderen Nähe Gottes zu uns Menschen. Es schließen sich gläubende Menschen dieser Prozession an.



Viele erinnern sich, dass früher die Straßen geschmückt waren, Kinder vorweg liefen und Blumen streuten, und an vielen Stellen aufwendige Bilder aus Blütenblättern lagen. Schon am Abend vorher wurde gebastelt und geschmückt – man freute sich auf Fronleichnam.

Heute wissen immer weniger Menschen, was eigentlich an diesem Tag gefeiert wird und warum es dafür einen freien Tag in Nordrhein-Westfalen gibt. Die Prozessionen sind kleiner, die Leute oft älter und deswegen die Strecken kürzer geworden.

Ich kann mir vorstellen, dass so eine Fronleichnamsprozession für einige wie eine Folkloreveranstaltung wirkt oder eine Art Umzug zum Schützenfest. Durch die Beteiligung an einer Prozession den eigenen Glauben in aller Öffentlichkeit zu bekennen, ist für viele fremd. Der Glaube ist oft eine Privatsache zwischen dem einzelnen Menschen und Gott. Dazu braucht es keine Zeichen, die schwer verständlich sind oder ein Bekenntnis in der Öffentlichkeit. Dabei ist die Hostie ein so schönes Zeichen. Ja mehr noch, sie beschreibt eine Realität, die Menschen froh machen kann. Denn sie steht für die Gegenwart Gottes in der Welt. Ja, Gott

ist da, auch hier in den Straßen von Recklinghausen. Ja, er lebt unter uns. Ja, er möchte uns helfen, unser Leben zu meistern. Er möchte uns Kraft und Energie geben, indem er durch seine Gegenwart zeigt: Ich gehe voraus, um dir den Weg zu zeigen.

Wenn ich die Hostie sehe, kann ich mich durch diese Botschaft berühren lassen. Dann wirkt die Prozession nicht wie ein altes Relikt längst vergangener Zeiten. Dann hat diese Prozession für mich einen Sinn und ich kann mich vielleicht sogar den Menschen anschließen und mitgehen. Finde ich jedoch keinen innerlichen Zugang zu dieser Botschaft und dem Geschehen, dann wirkt es fremd oder vielleicht sogar lächerlich. Doch letztlich kann das Fronleichnamsfest mit seinen Prozessionen sowohl Glaubende als auch Fernstehende anfragen: Was ist dir heilig? Was gibt deinem Leben einen Sinn? Nach welchen Werten lebst du? Wem folgst du? Die Glaubenden an Fronleichnam bekennen mit ihren Füßen: Gott, du bist heilig. Deine Botschaft gibt meinem Leben einen Sinn. Ich folge dir nach.

■ Angela Bulitta

Elektroinstallation
Alarmanlagen
VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | **1 78 79**
0 23 61-

KONERT

Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das
Familienunternehmen

seit
1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte
Aufbahrungsräume
und Trauerhalle in
Recklinghausen

„In Bewegung fühle ich mich wohl“

Lokale Anmerkungen zum 2. Weltfahrradtag 2019

Kennen Sie Aksoltan Töreýewna Ataýewa? Falls nicht, ist das als verzeihlich anzusehen. Allerdings hat diese Dame als ständige Vertreterin Turkmenistans bei den Vereinten Nationen (UN) am 12. April 2018 den Antragsentwurf zur Einführung eines World Bicycle Day vorgestellt. Die UN-Vollversammlung verabschiedete schließlich diese Resolution mit der Begründung: „Das Fahrrad als ein loyales Instrument der Menschheit, verdient ebenfalls einen eigenen Tag der Anerkennung.“



Antje Volpert-Kuß

- 52 Jahre alt
- Mutter von drei auch radfahrenden Söhnen zwischen 12 und 22
- Mitarbeiterin der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen Recklinghausen und Datteln. Lebt in Hochlarmark.



Jochen Hochheimer

- Jahrgang 1953
- pensionierter Lehrer
- gebürtiger und wohnhafter Recklinghäuser

Zwei Menschen, die ihr Zweirad gerne und häufig benutzen, sind ohne Zweifel bestens geeignet, dieses muskelbetriebene Verkehrsmittel an seinem Gedenktag zu würdigen. Doch bevor sie sich über das Fahrradfahren in Recklinghausen auslassen, wäre es schon wichtig zu erfahren, wie es dazu kommt, dass sie das viel bequemere Auto so oft stehen lassen.

Jochen Hochheimer, der während seines Berufslebens regelmäßig mit dem Fahrrad die sieben Kilometer zur Arbeit fuhr, muss sich dafür nicht quälen. „In Bewegung fühle ich mich wohl und genieße die Entschleunigung. Beides tut mir und meiner Gesundheit gut!“ Zudem liege der Vorteil bei kürzeren Distanzen im innerstädtischen Bereich auf der Hand: Mit dem Fahrrad sei man ganz einfach schneller, weil man den Zeitverlust an manch lästiger Ampel auf „legalen“ Schleichwegen besser umfahren könne, als das mit Autos der Fall sei. Schließlich falle die Parkplatzsuche weg und auch der Restfußweg vom Auto zum Ziel. Ganz dezent macht er außerdem auf den für ihn wichtigen Umweltaspekt aufmerksam. Etwas zum Umweltschutz beizutragen, ist auch ein entscheidender Grund für Antje Volpert-Kuß. Die Hochlarmarkerin ist Mitarbeiterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Auf den Wegen zu ihren beiden Arbeitsplätzen in der Recklinghäuser Innenstadt und in Datteln benutzt sie bevorzugt das Fahrrad, mal mit, mal ohne elektrische Unterstützung. Das Auto braucht sie nur bei sehr schlechtem Wetter, bei Zeitdruck und wenn sie größere Einkäufe macht. Doch selbst damit findet sie sich nicht einfach ab: „Ein Lastenbike, das wäre auch noch ein Traum...!“

Es sei in der letzten Zeit in Recklinghausen schon viel geschehen, um den Fahrradverkehr attraktiver zu machen, loben beide Biker. Ausdrücklich erwähnen sie die vielen neuen Bügel, an denen man das Rad nicht nur ab- sondern auch anschließen kann; die Aufstellflächen vor den Ampeln, die markierten Radwege am Straßenrand und natürlich die diversen Radtrassen zur Verbindung der Stadtteile miteinander. Jochen Hochheimer begrüßt die neue Innenstadtregulierung für den Radverkehr. Dennoch sieht er darin auch Konfliktpotenzial: „Die Öffnung der Altstadt sowie Radfahrflächen unmittelbar an Straßen bedürfen der gegenseitigen Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmenden, was nicht immer gelingt oder auch überfordert. Mancher fühlt sich im unmittelbaren Kontakt zu schnelleren, ‚stärkeren‘ Verkehrsteilnehmern unwohl oder unsicher: in der Altstadt zwischen Fußgängern und Radfahrenden; an der Straße zwischen Radfahrenden und Autos.“ Antje Volpert-Kuß löst diese sensible Situation für sich, indem sie sich bemüht, „als Radfahlerin rücksichtsvoll im Verhältnis zu Fußgängern zu sein.“ Gleichzeitig plädiert sie dafür, dass die Radwege wesentlich breiter, deutlicher markiert und durchgehend sein müssten. Hochheimer, der schon



seit 35 Jahren den Helm trägt, geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er für die Zukunft den Bau von „geschützten Radfahrstreifen mit einer Barriere zwischen den Auto- und Radfahrspuren“ fordert.

Antje Volpert-Kuß ist das vielfach von Radfahrern beklagte Problem der unnötigen Verzögerungen an Ampeln auch ein Dorn im Auge. „Ampeln sollten so geschaltet sein, dass ich als Radfahlerin die Grünphasen auch dann nutzen kann, wenn ich nicht erst angehalten und die Fußgängerampel gedrückt habe. Auch wäre ein grüner Rechtsabbiegerpfeil für Radfahrer an vielen Ampelkreuzungen schön, ebenso wie mehr überdachte Fahrradabstellplätze.“ Beim Thema Helmschutz windet sie sich übrigens ein wenig und scheint nicht so konsequent wie ihr männlicher Fahrrad-Kollege zu sein: „Tja...“, der Kopf sagt, ‚es ist sicherer‘, das Gefühl sagt: ‚Och nö, fühlt sich nicht so gut an.“ Wahrlich ein Schlusssatz, der so manchem Fahrradmuffel bekannt vorkommen dürfte.

■ Joachim van Eickels

Info:

Der nächste Treff des Recklinghäuser Radler-Stammtischs findet am 13. Juni, um 18:30 Uhr in der VHS, Raum 102, statt.

DIALYSE-GEDANKEN

Teil 5: Mit mir selbst im Dialog

Mit diesem fünften Teil endet unsere Reihe über den sehr persönlichen Suchprozess eines Menschen, der bewegt durch seine schweren gesundheitlichen Einschränkungen über seine Existenz und die Rolle Gottes darin nachdenkt. Dafür, dass er sein Ringen um Antworten für unsere Leserschaft offen gemacht hat, dankt ihm die geistREich-Redaktion sehr herzlich.



25. 9. 2018:

Der Besuch beim Kardiologen hat ergeben, dass keine Veränderungen meiner Herzaktivität festzustellen seien. Erleichtert bin ich, eine erneute Operation ist nicht erforderlich, aber zugleich: zum Pneumologen muss ich.

Kann der Lungenfacharzt feststellen, woher die zunehmende Luftnot kommt? Wieder kommen Ängste auf. Und tatsächlich: Eine starke Vermutung wird geäußert: Lungenkrebs. Nach allem, was ich schon früher und besonders in letzter Zeit gelesen und immer wieder bedacht habe, kann ich folgende Überlegungen gerade noch akzeptieren: Wenn ich voraussetze, dass es Gott gibt, dass er der Schöpfer dieses Kosmos ist und diese Welt, aus welchen Gründen auch immer, gewollt hat, muss dies alles mit der Ermöglichung und Respektierung von Freiheit und, wie wir jetzt immer sagen und fordern, mit „Autonomie“ zu tun haben. Er entlässt diese Welt in ihre Freiheit, greift nicht in die Naturgesetze ein, lässt in einem dynamischen Prozess sich alles entwickeln, lässt also, wie Ulrich Lüke sagt, die Dinge sich entfalten. So sind die Menschen als freie Subjekte da und sie sind keine Marionetten, an undurchschaubaren Fäden hängend. Wenn dem so ist, muss Gott dann nicht auch die physischen und moralischen Übel zulassen? Er muss dies in Kauf nehmen, auch wenn ihn das, wie ein Theologe schrieb, sehr angreifbar mache. Das unendliche Elend vieler Menschen in der ganzen Geschichte bleibt so als der große Stachel bestehen.

Muss ich mich mit den vielen offen gebliebenen Fragen zufrieden geben? Was bleibt für mich? Existiert ein wie immer gedachter Gott als Verursacher und Schöpfer dieser unserer Welt? – Vielleicht - Existiert unsere Welt nur aus sich heraus, sich dauernd verändernd, expandierend und vielleicht auch wieder kontrahierend? – Vielleicht – Ich werde keine restlos zufriedenstellende Antwort auf all die Fragen finden, ganz sicher nicht auf das Warum des physischen und moralischen Übels in dieser Welt. Ich kann es drehen und wenden, wie ich will: Auch der Antwortversuch der Freiheit entlässt nicht aus der Unsicherheit. Nicht nur nach meiner Überzeugung werde ich für mich, wird ein jeder Mensch für sich, immer wieder eine Entscheidung fällen müssen. Ich werde da nicht nach Beweisen suchen, aber sehr wohl meine Vernunft gebrauchen, um abzuwägen: Gibt es mit dem Glauben einen Mehrwert? Lassen die „Naturalisten“ nicht noch mehr Fragen offen? Resignieren sie letztlich nicht angesichts des Elendes, gerade der Unschuldigen? Diese Entscheidung, vielleicht keine endgültige, sondern eine, die immer wieder bedacht und überprüft werden muss, ist

dann sicher kein irrationales Wunschdenken. Es bleibt bei diesen beiden Möglichkeiten, ist es ein Patt? Und auch der Zweifel, die Angst und die Unsicherheit werden nach einer Entscheidung nicht verstummen und vielleicht auch der Zweifel am Zweifel nicht, wie es ein Theologe formuliert hat, ein wichtiger Aspekt. Allerdings: Gibt es eine Begegnung mit Gott im Tode, dann werde ich ihn fragen, wie es wahrscheinlich schon viele Menschen überlegt haben. Wozu in der Geschichte des Alls und besonders der Menschen diese Wege und Umwege? Ist es das wert?

So bleibe ich dabei, mit allen Schmerzen und mit der Beschweris, dass Religion in dem Sprechen und Leben unserer Zeit kaum noch einen Platz hat, Kommunikation also erschwert ist: Ich habe eine manchmal starke, manchmal schwache Hoffnung, die – hoffentlich – nie stirbt, auf ein letztes Gerettet-Werden, eine Hoffnung gerade auch für die unzähligen Opfer der Geschichte, die nicht im Dunkel der Vergessenheit entschwinden dürfen. Ich habe ein manchmal starkes, manchmal zitterndes Vertrauen, dass ein leidvolles Leben hier nicht das letzte Wort ist, dass das Ganze ein gutes Ende nimmt. Ich kann dann mit dem Theologen Markus Striet formulieren: Ich rechne mit einem Gott, der noch Möglichkeiten über das menschlich Mögliche hinaus hat, damit die Hoffnung auf Gerechtigkeit für alle Gedeimütigten, Zerschlagenen und oftmals Unschuldigen nicht enttäuscht wird, sondern als Ansporn dient für eine Verbesserung der Welt im Rahmen unserer Möglichkeiten.

So ist mein Glaube Hoffnung – und zwar auch in der Form des Trotzes, eines Dennoch oder eines „Gerade-erst-recht“. Vielleicht reicht das ja angesichts der vielen Fragen, nicht resignieren zu müssen. Und vielleicht tut es mir ja auch gut. Der Schriftsteller Martin Walser lässt in seinem Roman „Muttersohn“ die Hauptfigur Percy folgendes sagen: „Offenbar gibt es Menschen, die können nur mit Gleichungen leben, die aufgehen, Glauben, das ist eine Gleichung, die nie aufgeht.“ Damit muss ich wohl leben.

15. 11. 2018:

Nach längeren Krankenhausaufenthalten mit einer Wiederbelebung nach einem Herzstillstand hat sich der Krebsverdacht nicht bestätigt, allerdings leide ich an einer „pulmoralen Hypertonie“ mit starker Herzschwäche. Nicht klar ist, ob eine Linderung durch Medikamente möglich ist, ich werde wohl mit der Behinderung und den Dialysen leben müssen – wie lange noch?



Die Kinderseite

Die Deutschlehrer-Challenge –
schlägt Euren Deutschlehrer vor!



Hallo Erdlinge,
wer von Euch hat einen coolen,
lustigen oder sonst wie tollen
Deutschlehrer bzw. eine einzig-
artige Deutschlehrerin?
Der oder die sollte unbedingt
bei der Deutschlehrer-Challenge
mitmachen und zeigen, was er
oder sie draufhat.

Alle Informationen findet Ihr
auch auf www.litdom.de.

Euer Logodor

■ Maike Siebold

NOMINIERT EUREN DEUTSCHLEHRER
FÜR
die Deutschlehrer-
CHALLENGE

Deine Deutschlehrerin, dein Deutschlehrer
hat LEGENDENPOTENZIAL? Sie sollen es beweisen!
Wir lassen sie gegeneinander antreten, um den Besten
aller KORREKTURENSÖHNE auszumachen.
Schlagt euren LIEBLINGS-ROSTSTIFTSCHWINGER vor!

Und so geht's:
Lehrer*innennamen und Name der Schule an
@LITDOM_OFFICIAL (Direct Message)
oder WWW.LITDOM.DE (Kontaktbutton/Mail) senden.

Die drei Lehrer*innen mit den meisten Stimmen nehmen an der Challenge teil.

ERST WÄHLEN, DANN MITFIEBERN.

Ende der Nominierungsphase: FREITAG, 12. JULI 2019
Der Battle: SAMSTAG, 7. SEPTEMBER 2019, UM 20 UHR
Nordseestraße 101 (Arche), 45665 Recklinghausen

Alle Informationen findet ihr auch auf www.litdom.de



Maria 2.0 – es geht weiter!

Ausgehend von einer kleinen Gruppe Frauen in Münster ist eine Bewegung innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland entstanden.

Frauen und Männer sind auf vielfältige Weise aktiv geworden, um für notwendige Veränderungen in der Kirche zu plädieren – alles unter der Überschrift Maria 2.0. Es gibt auch Menschen, die sich dagegen positionieren, zum Beispiel die Initiative Maria 1.0. Das ist gut.

Denn nur so werden wichtige Themen diskutiert und nicht einfach ignoriert und ausgesessen. Deswegen machen wir hier in Recklinghausen weiter.

■ **Angela Bulitta**

Nach den zahlreichen Veranstaltungen zu diesem Thema werden neue Aktionen folgen:

Pfingstmontag, 10. Juni, um 11.30 Uhr, in St. Paul

Mit einem Gottesdienst feiern wir den Abschluss des Stadtkonzils mit der Verabschiedung der lokalen Pastoralpläne der drei Pfarreien Liebfrauen, St. Antonius und St. Peter. Es folgt eine Begegnung auf dem Kirchplatz – dabei wird es die Gelegenheit geben, die Petition von Maria 2.0 zu unterzeichnen.

Samstag, 6. Juli, um 12 Uhr, Prinzipalmarkt Münster

Große Kundgebung der kfd auf dem Prinzipalmarkt in Münster, zu der alle, die mit Maria 2.0 sympathisieren, herzlich eingeladen sind.

Samstag, 6. Juli, 17 Uhr St. Antonius, Recklinghausen

Parallel zum Gottesdienst in der Kirche wird ein Gottesdienst auf dem Kirchplatz mit den Anliegen von Maria 2.0 gefeiert. Dabei werden wir an Tischen beten, singen und gemeinsam Mahl halten. Nach den Sommerferien sind monatliche Veranstaltungen an verschiedenen Orten in der Stadt in Planung.

Den Auftakt macht die kfd im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche im September:

23. bis 29. September – bundesweite Aktionswoche der kfd zum Thema: „Frauen, worauf warten wir?“

Samstag, 28. September, um 18 Uhr in der Gymnasialkirche

Es ist ein musikalischer Themenabend mit Gästen geplant. Wir wollen keinen Krawall machen. Wir wollen in unseren Augen nötige Veränderungen diskutieren – besonders mit den Menschen, die diese Veränderungen in Gang setzen können.

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

MITTWOCH, 5. JUNI

Treffpunkt auf dem Friedhof
15 Uhr bis 17 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof

RE-spekt-Café
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Biblischer Frauenabend
19.45 Uhr, Gasthaus

DONNERSTAG, 6. JUNI

„Treffpunkt“ Friedhof
15 Uhr, Waldfriedhof

Upcycling-Workshop
16 Uhr, gasthaus-Forum

FREITAG, 7. JUNI

Frauenmesse mit anschl. Frühstück
8 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrsaal

SAMSTAG, 8. JUNI

Internationale Orgelmatinee
12.05 Uhr, St. Peter

Re-spekt-Café
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Filmabend (Anmeldung erforderlich bei Frau Ratajczak, Tel. 1 60 55)
18 Uhr, St. Michael

Offenes buntes Pfingstfest an der Gastkirche
18 Uhr, Gymnasialkirche und anschl. Oscar Romero Platz

Vorabendmesse zu Pfingstsonntag
18.30 Uhr, St. Gertrudis

SONNTAG, 9. JUNI

Heilige Messe zum Hochfest Pfingsten
10 Uhr, St. Franziskus

MONTAG, 10. JUNI

Heilige Messe
10 Uhr, St. Gertrudis

Heilige Messe zum Abschluss des Stadtkonzils, anschl. Begegnung
11.30 Uhr, St. Paul

DIENSTAG, 11. JUNI

Wortgottesfeier der kfd, anschl. Begegnung
9 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Mittagstisch
12.30 Uhr, St. Peter Petrushaus

Treffen der Gruppe Ü60 zum Thema „Der Apfel – die leckere Vitaminbombe“
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Offenes Angebot für Frauen, die während der Schwangerschaft oder kurz danach ein Kind verloren haben
17.30 Uhr bis 19 Uhr, Haus der Caritas, Mühlenstr. 27,

MITTWOCH, 12. JUNI

Start zur Frauentreff-Radtour St. Elisabeth
18 Uhr, Roncallihaus

Offener Männertreff
19.45 Uhr, Gasthaus-Forum

DONNERSTAG, 13. JUNI

Treffen der KAB an der Pauluskirche zur Fahrt zum Spargelhof Tenkhoff in Olfen-Sülsen; Hofführung und Hofladenbesichtigung, Kaffee und Kuchen
14.30 Uhr, St. Paul

Firmung
18 Uhr, St. Pius

SAMSTAG, 15. JUNI

Firmgottesdienst
10.30 Uhr, St. Paul

Meditativ gestalteter Gottesdienst
17 Uhr, St. Antonius

Gottesdienst zum „Christopher Street Day“
18 Uhr, Gastkirche

Meditativ gestalteter Gottesdienst
18.30 Uhr, St. Gertrudis

SONNTAG, 16. JUNI

Meditativ gestalteter Gottesdienst, Thema: Schöpfung
9.30 Uhr, Herz Jesu

Meditativ gestalteter Gottesdienst
11 Uhr, St. Antonius

„Paarweise“, so lautet der Titel eines Kunstprojekts von Künstlern und wohnungslosen Menschen
15 Uhr, Königsstr. 49a

Offener Pilgertreff
19.30 Uhr, Gasthaus-Forum

MONTAG, 17. JUNI

Café „B“ – „Gemeinsam statt Einsam“ Begegnungen, Kaffeetrinken Gespräche
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Offener Frauentreff bei Kaffee und Kuchen
15 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrsaal

Singkreis (offenes Singen)
17 Uhr, St. Pius

Recklinghausen aus der Perspektive „von unten“
19.30 Uhr, an der Gastkirche

DIENSTAG, 18. JUNI

Mittagstisch
12.30 Uhr, St. Peter Petrushaus

Chor-can
19.30 Uhr, Gastkirche

SOS im Mittelmeer. Ein Abend, der auch Anregung sein kann und will, dass Recklinghausen mitmacht in der Europaweiten Bewegung „Ankerplätze schaffen“ das heißt. Bereitschaft zu signalisieren, Menschen in Seenot eine Zukunft zu eröffnen. Der Abend findet zwei Tage vor dem Internationalen Tag der Flüchtlinge statt.

20 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 19. JUNI

Spielenachmittag, St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael

RE-spekt-Café
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Gemeinsame Vorabendmesse zum Fest Fronleichnam der Kirchen St. Antonius-St. Gertrudis-Herz Jesu
18 Uhr, St. Antonius

DONNERSTAG, 20. JUNI

Feier des Fronleichnamfestes in Suderwich, Wortgottesdienst in St. Barbara, Eucharistiefeier Gutshof Ehling, Schlussseggen am Altenheim St. Johannes, mitgestaltet durch die Kirchenchöre, anschl. Kirchtortfest St. Johannes
9.30 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Beginn der Prozessionen an den Kirchen St. Antonius, St. Gertrudis und Herz Jesu zu Fronleichnam
9.30 Uhr, St. Antonius

Fronleichnam
9.30 Uhr, Bismarkplatz

Fronleichnamsprozession in Speckhorn. Die Fronleichnamprozession steht unter dem Motto „Steht auf“. Der Weg führt von der Kirche über die Flutstraße, Kühlstraße, Reiffstraße und Kühlstraße zurück zur Kirche. Einzelne Stationen sind an der Feuerwehr, der Schule und auf dem Hof Kintrup-Lensmann
9.45 Uhr, Heilige Familie

Beginn der Eucharistiefeier für St. Katharina „Auf der Herne 76“, Prozession zur Kirche, Abschluss sakramentaler Segen. Begegnung im Klostergarten.
10 Uhr, St. Franziskus

Fronleichnam – Gottesdienst, Prozession, anschl. Begegnung
10 Uhr, St. Michael

Festgottesdienst zu Fronleichnam, anschl. Prozession
10 Uhr, Liebfrauen

Gemeinsame Eucharistiefeier in der Kirche und anschließend frohes Beisammensein auf dem Kirchplatz
10.15 Uhr, St. Antonius

Gemeindefest. Ein Fest unter Freunden mit vielen guten Sachen für die leibliche Wohl, großer Hüpfburg für die Kinder, einer attraktiven Tombola und Musik
Ab 12 Uhr, Heilige Familie

SAMSTAG, 22. JUNI

Treffpunkt auf dem Friedhof
10 Uhr bis 12 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof

Sommershopp. Die Messdiener grillen im Anschluss an die Messe für die Gemeinde. Der Erlös ist für die Messdienerarbeit bestimmt.
19.30 Uhr, St. Gertrudis

SONNTAG, 23. JUNI

Sonntagskaffee für alleinstehende Frauen
14.30 Uhr bis 17.30 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Heilige Messe für den St. Hedwigskreis, anschl. Kaffeetrinken
15 Uhr, St. Michael

MONTAG, 24. JUNI

Heilige Messe für Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Michael

Meditatives Tanzen in der Gastkirche
20 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 25. JUNI

Mittagstisch
12.30 Uhr, St. Peter Petrushaus

kfd-Mitarbeiterinnen treffen sich
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Heilige Messe für die Senioren, anschl. Kaffeetrinken
15.30 Uhr, Caritashaus St. Michael

Chor-can
19.30 Uhr, Gastkirche

Franziskanisch Meditativer Gottesdienst
20 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

MITTWOCH, 26. JUNI

Café St. Franziskus
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Treffen der kfd zum Thema „Die Hohe-Zeit“ des Jahres – Bräuche zur Zeit der Sommersonnenwende
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

RE-spekt-Café
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

DONNERSTAG, 27. JUNI

Project 2 Play – Spieleabend für junge Erwachsene,
19 Uhr, Jugendtreff Hillerheide

FREITAG, 28. JUNI

Kindergarten St. Pius – Sommerfest
ganztägig, St. Pius

Pfarrfest-Konzert mit Karin Zimny und ihrem Programm „Ich lade gern mir Gäste ein – Eine musikalische Reise quer durch Europa“. Eintritt. 9 Euro, Karten gibt es im Pfarrbüro, Heidestr. 21
20 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

Zapfenstreich im Klostergarten
22.30 Uhr, St. Franziskus

SAMSTAG, 29. JUNI

Project 2 Bike – Fahrradtour für junge Erwachsene, Die Fahrradtour führt entlang der Deutschen Fußballroute zum Vonovia Ruhrstadion in Bochum. Rückankunft gegen 17 Uhr. Kosten. 5 Euro; Anmeldung unter project2@liebfrauen-re.de
10 Uhr, St. Gertrudis

Kinderbibeltag
14.30 Uhr, St. Barbara, Pfarrheim

Schützengottesdienst
15 Uhr, St. Franziskus

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

Abendmesse zum Patronatsfest Peter und Paul, Mitglieder der Bachwerkstatt
18.15 Uhr, St. Peter

Pfarrfest St. Gertrudis – Dämmerchoppen
Ab 19.30 Uhr, Spielhof St. Gertrudis

SONNTAG, 30. JUNI

Eucharistiefeier mit Verabschiedung von Olli Berkemeier
10.30 Uhr, Liebfrauen

Heilige Messe zum Patronatsfest „Peter und Paul“, musikalische Gestaltung durch den Kirchenchor St. Paul
11.30 Uhr, St. Paul

Pfarrfest St. Gertrudis, Tanzauftritte der Kindergartenkinder, anschl. Spielstände für Kinder, Essen und Getränke
13.30 Uhr, Kirchengelände St. Gertrudis

„Begegnung am Sonntag“ für Alleinstehende
15 Uhr, St. Michael

RE-spekt-Tisch
15 Uhr, Auf dem Elper Weg

Even-Song, musikalische Gestaltung durch das Vokalensemble
16.30 Uhr, St. Paul

Taizé Gottesdienst
18 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 1. JULI

Café „B“ – „Gemeinsam statt Einsam“ Begegnungen, Kaffeetrinken Gespräche
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

DIENSTAG, 2. JULI

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Kaffeerunde im Gemeindehaus
8.30 Uhr, St. Markus

Frauen-Gottesdienst, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Mittagstisch
12.30 Uhr, St. Peter Petrushaus

Offener Treff für Senioren
15 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Chor-can
19.30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 3. JULI

Heilige Messe für die Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Pius

Frauengottesdienst
20 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 4. JULI

„Treffpunkt Friedhof“
15 Uhr, Waldfriedhof

FR. 14. JUNI BIS SO. 16. JUNI

Kloster- Männerwochenende „Männer sitzen zwischen / auf allen Stühlen“
Haus Ludgerierast in Gerleve

SA., 21. JUNI BIS SO. 22. JUNI

St. Antonius, Vater-Kind-Tag
„Zelten auf dem Spielhof „St. Gertrudis“

MI., 19. JUNI BIS SO., 23. JUNI

Evangelischer Kirchentag in Dortmund
Die Gastkirche bietet für Interessierte eine gemeinsame Fahrt zum Kirchentag am Samstag, 22. Juni an. Nähere Informationen gibt es im Gasthaus unter Tel. 232 73.



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekononline.de
info@ekononline.de



zeigen



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster
und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen



Das Läuten der Kirchenglocken:



Selbst Gott braucht Werbung!

Jeder kennt es, viele nehmen es bewusst aber kaum mehr wahr: das Läuten der Kirchenglocken. Andere ärgern sich über das Läuten von Kirchenglocken. Wann und warum läuten diese eigentlich?

Morgens um 7 Uhr läuten die Glocken der katholischen Kirchen das erste Mal. Das ist das Angelus-Läuten, das auch mittags um 12 Uhr und abends um 18 Uhr zu hören ist. Den Grund für das Läuten kennen aber nur noch wenige. Es ist nämlich ein Aufruf zum Gebet, dem sogenannten Angelus-Gebet, das dreimal täglich gebetet wird und von der Menschwerdung Gottes in Jesus berichtet. Kirchenglocken läuten zu verschiedenen Ereignissen. Sie laden zum Gottesdienst ein, aber sie warnten in früheren Zeiten auch vor Gefahren.

Die Geschichte der Glocken reicht rund 5.000 Jahre zurück und beginnt in China. Zuerst wurden sogenannte Klingsteine benutzt, die abgelöst wurden von Frucht-, später Klangschalen, ehe dann Glocken

auch drohende Unwetter mit dem Geläut der Kirchenglocken angekündigt. Ebenso waren Glocken Informationsinstrumente in Kriegszeiten, um die Bevölkerung vor Angriffen zu warnen. Aber auch das gehört zur langen Geschichte von Kirchenglocken: Dass viele Kirchen in Kriegszeiten ihre Kirchenglocken abgeben mussten, weil sie als Materialquelle für das Gießen von Kanonen und Geschützen dienten. Aus dieser Negativtradition entwickelte sich die Sichtweise, dass jedes Glockengießen immer auch ein Friedenszeichen ist.

Ich finde den Gedanken auch interessant, dass die Beschaffenheit einer Glocke in manchem an uns Menschen erinnert: Jede Glocke ist ein Unikat und hat daher ihre ganz eigene, charakteristische Klangfarbe. Dies liegt zum einen im verwendeten Material, zum anderen in der individuellen Form der Glocke begründet. Ebenso ist jeder Mensch ein Unikat und hat seinen je eigenen und unverwechselbaren Klang.

Der Klang einer Glocke ist nicht einfach ein Ton, sondern er setzt sich aus verschiedenen Tönen zusammen. Zu den messbaren Teiltönen kommt meist der Schlagton. Dieser ist virtuell, also nicht messbar. Auch beim Menschen ist vieles nicht messbar, auch in unserem Innern kommen unterschiedliche Töne und Stimmungen zusammen.

Damit eine Glocke erklingen kann, muss sie gut und frei schwingen können. Um ihren Klang zu verbreiten, benötigt sie Raum, ganz wie wir Menschen. Nur so kann sie zur Entfaltung kommen und Freude schenken. Mehrere Glocken bilden zusammen ein Geläut. Gerade im Zusammenspiel klingen die Glocken besonders festlich und jede einzelne Glocke hat ihren Anteil am Ganzen. Deshalb hängen in den Kirchtürmen auch verschieden große Glocken mit unterschiedlichen Tönen. Bei uns Menschen ist es ähnlich: Im gemeinsamen Tun von mehreren kann etwas Neues, etwas Wunderbares entstehen, das vielen zur Freude wird.

Glocken sind also in vielfacher Hinsicht Sinnbild für uns Menschen. Sie sind Sinnbild für Harmonie, weil sich die vielen Töne, die sich in einer Glocke finden lassen, zu dem einen Wohlklang zusammenfinden. Und sie sind Verbindung von Himmel und Erde! Glocken erinnern uns also an Gott, aber auch an uns Menschen.

■ Oliver Paschke

Das Angelus-Gebet

(V = Vorbeter; A = Gemeinde)

V: Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft

A: und sie empfing vom Heiligen Geist.

V: Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

A: Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen

V: Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn
A: mir geschehe nach Deinem Wort.

V: Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade...

A: Heilige Maria, Mutter Gottes...

V: Und das Wort ist Fleisch geworden

A: und hat unter uns gewohnt.

V: Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade...

A: Heilige Maria, Mutter Gottes...

V: Bitte für uns Heilige Gottesmutter

A: auf dass wir würdig werden der Verheißungen Christi.

V: Lasset uns beten. Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt. Lass uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen.

Smartphone gab, orientierte man sich ohnehin noch mehr an den Glocken, denn diese waren weithin zu hören. So zum Beispiel bei der Arbeit auf dem Feld in einer landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft. Ab dem 12. Jahrhundert warnten die Glocken auch vor Hochwasser und Feuer. Ebenfalls wurde damals

Christlich-islamische Arbeitsgemeinschaft Recklinghausen
Förderverein „Garten der Religionen Recklinghausen“
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Recklinghausen
Kath. Kreisbildungswerk Recklinghausen

Prof. Dr. Maria Anna Heimbach-Steins, Münster Religionsfreiheit – ein fundamentales Menschenrecht

In der Erklärung der Menschenrechte vom 10. 12. 1948 heißt es: „Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Öffentlichkeit oder privat, durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung von Riten zu bekunden.“ Ebenso hat das Grundgesetz von 1949 die Religionsfreiheit mit dem Satz (Art 4, Absatz 1,2) festgelegt: „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“ In einer Erklärung des 2. Vatikanischen Konzils (1962 - 1965) heißt es: „dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat.“ Im Koran (Sure 2,256) wird gesagt: „Es gibt keinen Zwang in der Religion.“ Trotz dieser eindeutigen Aussagen werden heute auf der Erde Menschen wegen ihrer Religion benachteiligt, verfolgt und misshandelt. Deswegen gilt es, laut und deutlich dieses fundamentale Menschenrecht einzufordern und sich für die Verfolgten einzusetzen.

Mittwoch, 26. Juni, 19 Uhr
im Alexandrine-Hegemann Berufskolleg
Werkstättenstr. 16-18; Der Eintritt ist frei!

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 3. Juli

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Altrogge

023 65/107-1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Wolfgang A. Mozart
Krönungsmesse
Messe C-dur KV 317

Joh. Seb. Bach
Doppelkonzert
BWV 1060
„Himmelfahrtsoratorium“
Lobet Gott in seinen Reichen
BWV 11



Propsteikirche St. Peter Recklinghausen

Antje Bitterlich (S), Almuth Herbst (A)
Juan Martín Sánchez (T), Tohru Iguchi (B)
Chor der Bachwerkstatt St. Peter
Russische Kammerphilharmonie Sankt Petersburg
Thorsten Maus (Ltg.)

Sonntag
07.07.2019
18.00 Uhr

Eintrittspreise: 10,- / 12,- Euro
an der Kirchenkasse, im VWL
Rückzahlung: 02363 10020791
www.stpeter.recklinghausen.de
Propsteikirche St. Peter 02363-10060

Frauen,
worauf **warten**
wir?

„Macht Euch stark für eine
geschlechtergerechte Kirche!“
Die kfd-Aktionswoche
vom 23. bis 29. September 2019

kfd
die macht.
für dich, für alle.

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04 - 0info@areopag-re.de · www.arenopag-re.de

B

Bahnmissionsmission

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 227 89 · Fax: 023 61 / 102 045
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 100
Fax 023 61 / 92 10 - 24 · www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 638 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 599 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 5890 - 0
Fax 023 61 / 5890 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstraße 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 601 - 0
www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 232 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 609 3 - 0 · Fax 023 61 / 609 3 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 025 94 / 89 42 00 · Fax: 025 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Region Recklinghausen
Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 023 61 / 46 00 5 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlhage

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 288 84 · www.kolping-Recklinghausen.de

Spendung der Krankensalbung

-im häuslichen Bereich-
Anfrage: jedes kath. Pfarrbüro
oder diensthabender Priester : T. 01 70 6 30 05 42

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 241 00 - 0
Fax 023 61 / 241 00 - 24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: info@oelz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten

Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 30 02 - 23 · Fax 023 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop

Dortmunder Str. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98 - 0
Fax 023 61 / 485 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800 - 111 0 111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 302 95 - 29
- **Ambulant Betreutes Wohnen** - Wohnen für
Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 302 95 - 28



Entscheiden ist einfach.



sparkasse-re.de

Weil die Sparkasse
verantwortungsvoll mit
einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Autokredit.

Wenn's um Geld geht





Schlusspunkt

„Erhebet euch, Geliebte, wir brauchen eine Tat.“



„...wir brauchen eine Tat ...“
Inmitten der Friedensbewegung der frühen 1980er Jahre fasste es der österreichische Liedermacher, Poet, Autor, Aktions- und Multimediakünstler Andre Heller auf seiner LP „Stimmenhören“ in diese Worte: „Erhebet euch, Geliebte, wir brauchen eine Tat. Und eure tiefste Sehnsucht sei eurer bester Rat.“

Mit einem ersten, kurzen kritischen Blick auf das Jetzt und Hier unserer Tage werden mir unmissverständlich und schier „ewig aktuell“ Bedeutsamkeit, Herausforderung und Auftrag dieser Worte zuteil – weltweit, in Staat, Politik und Gesellschaft, im persönlichen Umfeld, in meiner Kirche...

Hunger und Armut, Krieg, Diktatur und Tyrannei, Vertreibung, Verfolgung und Flucht, Rassismus, Klimazerstörung, Rechtspopulismus, Missbrauchsskandal, Anerkennung gleichgeschlechtlicher Lebensformen, die Rolle der Frau in der Kirche, Kirchenaustritte, Zusammenlegung und Führung der Kirchengemeinden, Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, kirchliches Arbeitsrecht, fehlendes Personal in katholischen Kinder- und Jugendeinrichtungen und Schulen... – die Liste ließe sich leider wohl umfangreich fortführen (...).

Zu all diesen inhaltlichen Aspekten sind, so meine persönliche Einschätzung und Bewertung, Gründe, Ursachen, Notwendigkeiten und anzustrebende Ziele umfassend und hinreichend beleuchtet, erörtert, diskutiert. Und man darf konstatieren, dass es diesbezüglich an hehren, wohlfeilen Worten und Absichtserklärungen in Wort und Text, „Talkshow“ und „podcast“ sowie „Youtube-Video“ wahrlich nicht fehlt.

„Dieser Stern ist uns doch nur geliehen, von Künftigen, die nach uns sind“

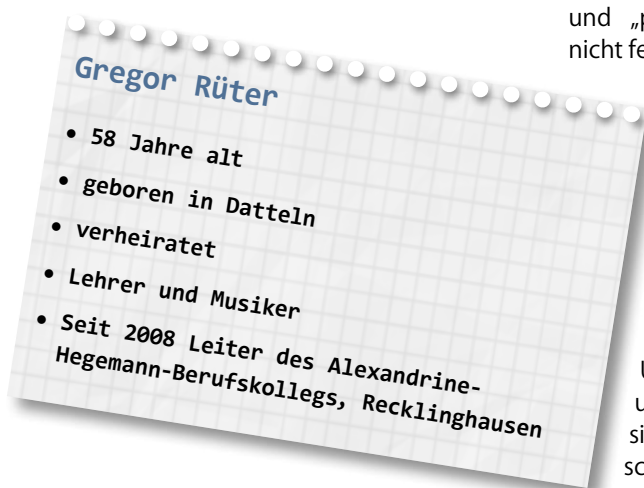
(Nicht nur) Katholische Frauen und Männer wenden sich mit der Aktion Maria 2.0 unmissverständlich klar gegen Missbrauch sowie seitens der Kirchenführung der Frau zugedachten „Rolle“ in der katholischen Kirche. Gut und richtig so, diese verletzend, nicht nachvollziehbare, Realität verklärende Ausgrenzung der Frauen aufzuzeigen und spürbar zu machen, und möge daraus ein Zugang von Frauen zu allen Kirchenämtern werden... und höchste Zeit, unmissverständlich darauf hinzuweisen und zu fordern, dass Missbrauchstäter, -dulder und -vertuscher aus ihren Ämtern entlassen und an weltliche Gerichte überstellt werden...

In katholischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, auch in katholischen Schulen, leben und lernen – in Demographie und Sozialraum begründet – immer mehr Kinder und Jugendliche anderer Kulturkreise und Glaubensgemeinschaften. Der vielerorts in Kirchenkreisen geforderte „Kulturwandel auf Augenhöhe“ bedeutet in diesem Zusammenhang, in einen ehrlichen, wertschätzenden interkulturellen und interreligiösen Dialog einzutreten. Die Anerkennung dieser gesellschaftlichen Realität sowie die Überwindung der spürbaren kulturellen, religiösen Schranken und Vorbehalte kann m. E. aber nur gelingen, wenn sich diese Vielfalt auch im Personal in den katholischen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen repräsentiert. Im Eigenen das Gemeinsame betonen, nicht das Trennende. Die Kirchenleitung im Bistum Münster hat jüngst entschieden, dass nun auch muslimische Fachkräfte in katholischen Tageseinrichtungen arbeiten können. Gut und richtig so und auch im Hinblick auf unsere Schulen hoffe ich auf ein rasches Überdenken der Grundordnung des kirchlichen Dienstes, denn Kita, Wohngruppe und Schule sind in einer zunehmend säkularisierten Welt für die Zukunft unserer Kirche als Keimzellen, Lebensorte und Wegweiser des Glaubens von zentraler Bedeutung.

Wie schreibt Andre Heller:

„Erhebet euch Geliebte, noch ist es nicht zu spät. Erhebet euch, erhebet euch, eh dieser Tag zu Ende geht.“

Ich wünsche dem angeführten und allem weiteren spürbaren „Erheben“ die zuversichtliche Kraft zur Tat und notwendigen Veränderung. Lassen wir uns dazu von der Liebe Gottes in unseren Sehnsüchten anstiften.



Gregor Rüter

- 58 Jahre alt
- geboren in Datteln
- verheiratet
- Lehrer und Musiker
- Seit 2008 Leiter des Alexandrine-Hegemann-Berufskollegs, Recklinghausen

„Siehst du nicht die Zeichen an den Wänden?“

Riechst du nicht das Blut an manchen Händen?“

Woran allein es immer noch mangelt – es sind dies die wirklich aufbrechenden, richtungweisenden und verändernden Taten – im Großen wie im Kleinen ...

Und doch, mit erneutem Blick auf das Jetzt und Hier und im wahrsten Wortsinn: Es „tut sich etwas“ – genauer, Menschen aller Geschlechter und Generationen „erheben“ sich zur „Tat“.

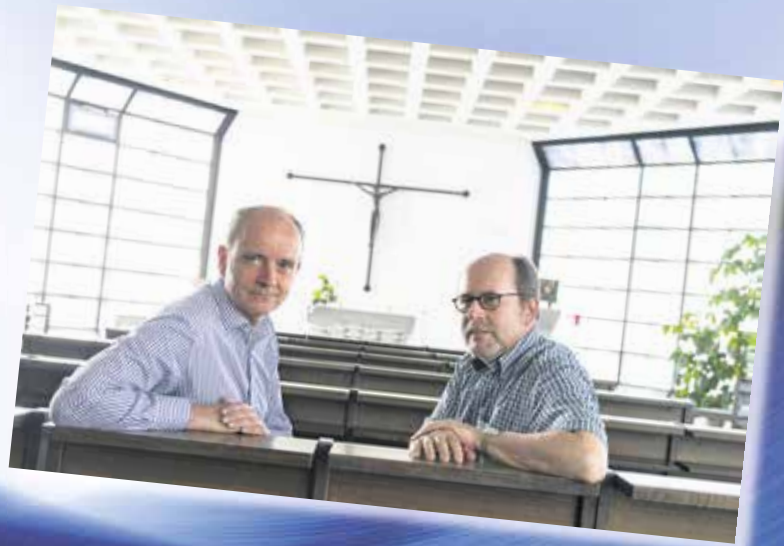
„Stimmenhören“ – drei Beispiele hierzu:

Junge Menschen versammeln sich seit Monaten zum „Friday for future“, um auf diese Weise ihren Protest gegen die nationale und internationale Klimapolitik und ihr Eintreten für eine lebenswertere Zukunft zum Ausdruck zu bringen. Gut und richtig so und dies mit spätestens seit dem vergangenen Sonntag spürbaren Konsequenzen für die politisch Verantwortlichen. In manchen Kirchengemeinden ist daraus auch ein „Sunday for future“ geworden. Möge daraus – mindestens genauso wichtig wie die atmosphärische Klimazukunft – zudem eine neue Zukunft des Glaubensklimas, des Hoffnungsklimas, des Sinnklimas werden...

■ Gregor Rüter



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist das älteste Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege. Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung.

Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit. Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des

Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.